

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

179 (4.8.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577729)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Küsslingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshafen. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Brunnentoch 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließl. Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgepaarte Zeile für die Inserenten in Küsslingen-Wilhelmshafen und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. Bestellzettel 50 Pf.

28. Jahrgang.

Küsslingen, Dienstag den 4. August 1914.

Nr. 179.

Jaurès meuchlings ermordet.

Ein Großer, der Besten einer, die um die Bewirklichung der höchsten Menschheitsideale gekämpft haben, ist gefallen durch die Hand eines ruchlosen Mordbetrügers. In kurzer Zeit hat es sich zweimal erwiesen, daß politische, zum Fanatismus gesteigerte Haß nicht bloß gegen Fürstlichkeiten die mörderische Angel richtet, sondern auch gegen Männer aus dem Volke, gegen Wortführer der entscheidendsten Demokratie. Auf die Ermordung des österreichischen sozialistischen Führers Schupmeier im vorigen Jahre ist die Ermordung des hochbegabten, begeisterten, klugen Politikers und unermüdbaren Führers der französischen Sozialdemokratie gefolgt. In der jetzigen Zeit der furchtbaren Kriegsspannung wirkt der Tod Jaurès geradezu niederstürzend. Wir konnten die Meldung am Sonnabend erst nicht glauben.

Zunächst die Schilderung des abscheulichen Verbrechens:

Jaurès sah, wie der Weierzgt, berichtet wird, am Freitagabend mit einigen Freunden vor dem Café Croissant in einer Nische, die auf die Straße führte und mit einem Vorhang abgeschlossen war. Mächtig erlitten hinter diesem Vorhang eine Hand und eine Jaurès eine Bewegung machen konnte, wurde er von zwei Angeln in den Kopf getroffen und sank um. Der Täter wurde nach einigen Augenblicken verhaftet. Er weigerte sich, seine Personalien anzugeben. Man fand bei ihm zwei Revolver und eine Karte, aus der hervorging, daß er die Kunstschule im Loire befuhrte und *Mouli Villain* heißt. Er ist 29 Jahre alt und der Sohn eines Schreibers am Zivilgericht in Reims.

Noch steht nicht fest, welche Motive den niederträchtigen Mörder geleitet haben. Man muß aber vermuten, daß es ein Chauvinist ist, der in Jaurès, nicht mit Unrecht, den fähigen, unerschrockenen und aufrichtigen, aber auch im Volke einflussreichsten Widersacher des überspannten Nationalismus und des Nevanagendankens erblickt hat. Man braucht sich aber auch nicht zu wundern, daß sofort das Gerücht aufgetaucht ist, der Mörder sei ein russischer Polizeianarchist.

Die französische sozialdemokratische Partei wie die Arbeiter-Internationale erleiden — man kann es sagen ohne zu übertreiben — einen unerlebbaren Verlust in der Zeit der so nahen und so furchtbaren Kriegsgefahr. Unerschrocken und unermüdblich hat er für den Weltfrieden, für die demokratische Organisation der nationalen Verteidigung auch gegen den französischen Chauvinismus und seinen Madenschaffen gekämpft. Im Parlament und auf den Kongressen hat er mit seiner großen Beredsamkeit diesen Kampf geführt, und mit seiner glänzenden Feder in der Presse und in Büchern. So hat er zuletzt in einem kleinen Buche mit dem Titel *Die neue Armee*, das in Friedrichs Verlag in Jena in deutscher Uebersetzung erschienen ist, die Idee verfochten. Und noch in den letzten Tagen hat er sich an der Aktion der sozialdemokratischen Partei wie der Fraktion in der Deputiertenkammer mit dem ihm eigenen Eifer beteiligt, die dahin ging, die verantwortliche Regierung anzuharren, für die die Nischenmischung Russlands in den Konflikt zwischen Oesterreich und Serbien zu wirken.

Am Abend des 28. Juli sprach Jaurès im Jirkusgebäude in Brüssel in einer großartigen Demonstrationsversammlung für den Frieden. Er verfocht wieder die Idee der Alliance Frankreichs und Deutschlands als einen Hort des Weltfriedens und des sozialen und kulturellen Fortschrittes. Dabei sprach er den Satz aus:

„Sollten morgen die Wärfel fallen und Rußland sich in den Krieg stürzen, dann erklären die französischen Arbeiter: Für uns existieren keine staatlichen Geheimverträge, wir kennen nur den einen offenen Vertrag mit der Menschheit und mit der Kultur.“

Jaurès gehörte auch zu den Freunden Jolos, die in Wort und Schrift darauf drangen, daß das von den französischen Generalfeldherren an dem Hauptmann Dreyfus begangene Verbrechen aufgedeckt und dessen Rehabilitierung durchgeführt wurde.

Jaurès gehörte zu jenen großen Männern der französischen Nation, aber nicht zu jenen Ehrgeizigen, die die Fahne der Partei verlassen haben, wenn ihnen ein Ministerposten winkte. Die Einheit und die Einigkeit der sozialdemokratischen Partei ging ihm über alles, ihnen hat er jedes Opfer gebracht und unendlich viel für die gesunde Entwicklung der Partei getan.

Welche Wirkung wird die Ermordung Jaurès auf das französische Volk und die Stellungnahme Frankreichs in der furchtbaren Krisis, die von Rußland nunmehr heraufbeschworen worden ist, haben? So fragt natürlich Freund und Feind. Wir können keine Antwort darauf geben, nur

wünschen und hoffen wir, daß die grauenvolle Mordtat, der Verlust des großen Volksfreundes, das französische Volk aufpeitschen möge zu einer grandiosen Willensfundgebung, die seine Vertreter und seine Regierung zwingt, die Teilnahme an dem drohenden Weltkrieg abzulehnen. Das wäre eine Ehrung Jaurès von weltgeschichtlicher Bedeutung und des Ermordeten noch würdiger als die Beisetzung im Pantheon, die, wenn das Volk nicht dazwischen tritt, kleinlicher Haß politischer Gegner noch hintertreiben kann. Mag es gehen wie es will, die Arbeiter-Internationale und die Demokratie aller Länder wird sein Andenken bewahren.

Der Lebensgang Jaurès ist folgender: Geboren im Jahre 1859 zu Costres im Tarn-Departement, wurde Jaurès nach vollendetem Studium Professor der Philosophie am



Jean Jaurès.

Gymnasium zu Albi und später an der Universität in Toulouse. Mitte der achtziger Jahre führte er sich in das politische Leben Frankreichs und schloß sich der Sozialdemokratie an. Im Jahre 1885 wurde er in die Deputiertenkammer gewählt, der er mit einer dreijährigen Unterbrechung bis jetzt angehört hat.

Die französische Regierung hat aus Anlaß der Ermordung Jaurès nach einer Londoner Meldung folgende Proklamation erlassen und in Paris anschlagen lassen:

„Bürger, ein verabscheuungswürdiges Verbrechen ist geschehen. Jaurès, der glänzende Redner, der die französische Tribüne zierte, ist meuchlings ermordet worden. Ich und mit mir meine Amtsgenossen verneigen uns vor dem Andenken dieses republikanischen Sozialisten, der eine so edle Sache verfolgte, und der in den gegenwärtigen schwierigen Augenblicken mit seiner Partei im Interesse des Friedens alles getan hat, was möglich war. In dieser schweren internationalen Krisis vertraut die Regierung auf den Patriotismus der gesamten arbeitenden Klassen!“

Die ersten Schüsse.

An der deutsch-russischen Grenze sind die ersten Schüsse gefallen, das erste Blut ist in dem Welt drama, das sich nun unumhaltbar entwickeln wird, geflossen. Es fällt auf das Haupt der russischen Politik und Kriegsherr, die nunmehr die Verantwortung für den Weltkrieg tragen, der entsetzt wird, wenn kein Wunder geschieht. Man muß sagen, die Reichsregierung und der Kaiser haben alles getan, um Ruß-

land von einer Einmischung abzuhalten und Oesterreich zum Nachgeben, soweit es sich mit dessen Ehre verträgt, zu bewegen. An der hinterhältigen Politik der russischen Machthaber, die den Krieg mit Oesterreich und mit Deutschland wollen, sind die Vermittlungsversuche gescheitert.

Der Kaiser von Rußland hat, wie die Darlegungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zeigen, seinen Einfluß nicht er, sondern die reaktionäre Kriegspartei herrscht und beherrscht. Die Duma, das Parlament, ist ebenio macht- und einflußlos. Diese russische Kriegspartei, die rüsten und marschieren läßt, sich aber um die Antwort auf das Ultimatum der Reichsregierung herumdrückt, pocht auf das Bündnis mit Frankreich und die Entente mit England.

Noch kann sich die Vertretung der französischen Nation darauf befinden, ob sie das verbrecherische Treiben der russischen Intriganten und Kriegsherr unterführen oder den furchtbaren Weltkrieg verhindern will. Sie kann ihn verhindern, wenn sie Rußland sagt, daß ein von Rußland friivol heraufbeschworener Krieg Frankreich nicht zur Hilfeleistung verpflichtet. Für uns deutsche Sozialdemokraten ist aber der Zeitpunkt gekommen, von der Bebel und Liebknecht gesagt haben, daß sie dann das Gewehr auf die Schulter nehmen werden, um deutsche Kultur, die deutsche Einheit, die Unabhängigkeit und Existenz des deutschen Reichs gegen die Heimitide und den Weltmächtsfidel des barbarischen offiziellen Rußlands zu verteidigen. Wie im hayerischen Landtag unsere Partei erklärt hat, daß in diesem Kampfe die Sozialdemokratie ihre Pflicht tun wird, so können auch wir das erklären, und so wird, dessen sind wir sicher, die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag eine solche Erklärung abgeben. In der Stunde, in welcher diese Erklärung abgegeben werden wird, steht aber auch schon eine Million sozialdemokratischer Reichstagswähler unter den Waffen, um die Aufrichtigkeit dieser Erklärung zu bestätigen.

Rußland hat auf das deutsche Ultimatum keine Antwort erteilt. Der deutsche Volksherr, der für den Fall einer ungenügenden Antwort von Seiten Rußlands die Kriegserklärung in der Tasche gehabt haben soll, ist anscheinend zur Ausführung seines Auftrages nicht gekommen. Dafür gelangen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Meldungen an den Großen Generalstab, daß russische Truppen die deutsche Grenze überschritten haben und dabei die ersten Schüsse fielen. Damit hat Rußland deutsches Gebiet angegriffen und den Kriegszustand gegen Deutschland hergestell.

Zwischen sind die Dinge weiter gegangen. Der kleine deutsche Kreuzer *Augsburg* hat den russischen Kriegshafen *Libau* bombardiert und mit einem feindlichen Kreuzer Feuergefecht. Der Ausgang des Zusammenstoßes ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Wichtiger ist die Nachricht, daß von Dären auf Köln französische Flugzeuge geschickt worden sind. Eins davon wurde bei Wesel heruntergeschossen. In freundschaftlicher Weise sind die Flugzeuge jedenfalls nicht gekommen. Auch soll ein Luftschiff gesehen worden sein. Diese Nachricht ist etwas unbestimmter. Die beiden Telegramme lauten:

Verlin, 3. August. Der kleine Kreuzer *Augsburg* meldete gestern Abend durch Funkpruch: Bombardiere den Kriegshafen *Libau* und bin im Gefecht mit einem feindlichen Kreuzer. Auch habe ich *Minen* gelegt. Der Kriegshafen *Libau* brennt.

Verlin, 3. August. Feindliche Flugzeuge wurden von Dären auf Köln beobachtet. Es handelt sich um französische Flugzeuge. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Wesel heruntergeschossen.

Seit einigen Tagen gehen Meldungen von einem Einmischen Japans in den europäischen Streit. Sicher davon scheint nur zu sein, daß der japanische Volksherr in Wien ein paar längere Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Berchtold, hatte. Ob dabei ein Bündnis Japans mit Oesterreich-Ungarn gegen das Zarenreich zustande gekommen ist, wie es gemeldet wird, darüber ist amtlich noch nichts zu erfahren. Möglich ist allerdings, daß Japan den Augenblick benutzen will, mit Rußland noch eine über Korea hinausgehende Vednung zu machen. Für die Diplomaten des Dreibundes ist das vielleicht ein Eigen, das sie warm halten werden.

Es liegt folgende Depesche darüber vor: Wien, 1. August. Das Wiener Korrespondenzbureau erhält von besonderer Stelle (d. h. vom Wasthafter Japans in Wien) folgende Meldung aus Tokio: Die Zeitung *Nitchi-Nitchi* schreibt, Japan müsse eventuelle Schwierigkeiten Rußlands unbedingt zur Regle-

lung der mandchurischen und mongolischen Frage ausnützen. Gestern fand ein längerer Ministerrat statt.

In den Berliner verantwortlichen Kreisen scheint man auf eine friedliche Beilegung der bis auf das äußerste gespannten Situation nicht mehr zu rechnen. Der Kaiser sagte am Sonnabend abend einer das Schloß umgebenden Menge noch der Mobilmachung dem Sinne nach:

Er danke für die Liebe und Treue, die ihm erwiesen werden. Wenn es zum Kampfe komme, höre jede Partei auf. Wir seien nur noch deutsche Brüder. In Friedenszeiten habe ihn ja wohl die eine oder die andere Partei angegriffen. Das verzeihe er von ganzem Herzen. Wenn unser Nachbar uns den Frieden nicht gönne, dann hoffe und wünsche er, daß unser gutes deutsches Schwert siegreich aus dem Kampfe hervorgehe.

Daraus ist auch der letzte Optimismus auf Frieden hergehunden. Wenn in Frankreich nicht noch die Deputiertenkammer den Chaumvini einen Strich durch die Rechnung macht, dann wird man um die Entscheidung mit den Waffen nicht mehr herumkommen.

Die Feindseligkeiten sind im Gange.

Nachdem die Russen in der vergangenen Nacht Anschläge auf deutsche Eisenbahnbrücken unternommen und mit Geschützen die deutsche Grenze überschritten haben, sind weitere Feindseligkeiten erfolgt. Die telegraphischen Meldungen darüber besagen folgendes:

In Eydtkuhnen sind russische Patrouillen eingetroffen. Das Postamt Bildewitzsch ist nach sicherer Meldung zerstört. Der Feind überschreitet die Grenze an vielen Stellen. — Deutsche Bahnarbeiter bei Mlowo, von Russen beschossen, haben sich zurückgezogen. — Der deutsche Grenzbahnhof Eydtkuhnen mit dem gleichnamigen Städtchen liegt kaum ein Kilometer von dem russischen Bahnhof Wirbollen (Wierchholowo) entfernt. Die deutsch-russische Grenze bildet hier ein kleines Flüsschen.

Auf die Thorner Eisenbahnbrücke versuchte, wie amtlich mitgeteilt wird, ein Mann vom Zuge aus eine Bombe zu werfen. Er wurde vorher dingfest gemacht.

Nach 2 Uhr nachmittags läuft in Berlin die militärische Meldung ein, daß heute vormittag französische Flieger in der Umgebung von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgt ist, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor. — Zu dem Angriff berichtete die bayerische amtliche Korrespondenz Hoffmann aus Nürnberg: Die königliche Eisenbahndirektion Nürnberg teilt dem Süddeutschen Korrespondenzbureau auf Anfrage mit, daß bei Markt Einersheim auf der Strecke Nürnberg-Kissingen, sowie auf der Bahnstrecke Nürnberg-Ansbach Flieger gelandet wurden, die Bomben auf die Bahnstrecke warfen. Irgendwelcher Schaden wurde nicht angedeutet. — Das bayerische Kriegsministerium fügt dieser Meldung hinzu: „Sollte sich die Nachricht bestätigen, so dürfte dies den Anlaß dazu bilden, daß alle unsere äußeren Behörden, alle Gemeindegendarmen, wie auch die gesamte Bevölkerung daran mitarbeiten, den Weg solcher Flugzeuge aufmerksam zu verfolgen, damit bei etwaigen Nothfällen oder unfeindlichen Landungen diese Flieger festgenommen werden können.“

Es wird dazu noch aus Berlin geschrieben: Bestimmte Nachrichten deuten darauf hin, daß der Flugverkehr gegen Eisenbahnen und deren Kunstbauten von feindlicher Seite auch im Innern des Landes verhindert werden. Bei der großen Bedeutung der Eisenbahnen für die Durchführung der Mobilmachung und Versammlung des Heeres ist es Pflicht jedes Deutschen, die Heeresverwaltung beim Schutz der Eisenbahnen zu unterstützen. Dies kann geschehen durch Ueberwachung des mitreisenden Publikums, Mitteilung jeder verdächtigen Handlung an die nächste Eisenbahn- oder Militärbehörde, eventuell Festnahme verdächtiger Individuen.

Französische Patrouillen auf deutschem Boden.

Wie aus dem Elsaß telegraphiert wird, haben bei Münstertal am Rhein-Rhone-Kanal, in gleicher Höhe wie Belfort, und bei Mettel im Kreise Diebenhofen französische Patrouillen die deutsche Grenze überschritten.

Delcassé — französischer Minister des Aeußeren.

Das Ministerium Viviani hat Delcassé als Minister des Aeußeren aufgenommen. Viviani erhielt den Vorstoß, das Kriegsportefeuille erhielt General Castelnau. Ribot übernahm die Finanzen, Clemenceau das Innere. Zum Generalfiskus der Armee wurde General Rau ernannt.

Politische Rundschau.

Nürnberg, 1. August.

Der deutsche Reichstag tritt am nächsten Dienstag zusammen. Außer den Vorlagen über die Kriegskredite soll eine Vorlage gemacht werden, durch welche Preistreibereien in Lebensmitteln verhindert werden. Es sollen Maximalpreistarife zur Einführung kommen.

Der Generaloberst von Kessel hat als Oberbefehlshaber in den Marken bereits eine Maximalpreisverordnung erlassen. Die Verfügung hat folgenden Wortlaut:

An einigen Verkaufsstellen sind, wie mir berichtet wird, Lebensmittel, insbesondere Mehl und Salz, zu übertrieben hohen, durch die Lage des Marktes in keiner Weise gerechtfertigten Preisen verkauft worden. Nach einem von dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin und der Handelskammer in Berlin eingeholten Gutachten sind unter Berücksichtigung eines vollen handelsüblichen Gewinns für den Verkäufer zurzeit die höchsten, den Umständen nach angemessenen und zulässigen Preise:

- für ein Pfund Roggenmehl 27 Pf.,
für ein Pfund Weizenmehl 30 Pf.,
für ein Pfund Salz 20 Pf.

Ich bestimme hiermit, daß in dem Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin in gewerblichen Verkaufsstellen Mehl und Salz zu höheren Preisen nicht verkauft werden dürfen. Für die festgesetzten Preise müssen alle gesetzlichen Zahlungsmittel, insbesondere auch Reichsbanknoten, zu vollem Wert in Zahlung genommen werden. Verkaufsstellen, deren Inhaber diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, sind von der Polizeibehörde zu schließen. Sollte bei anderen Lebensmitteln eine ähnliche ungerechtfertigte Preistreiberei erfolgen, so behalte ich mir bezüglich dieser gleiche Anordnung vor. Schon jetzt sind die Polizeibehörden beauftragt, falls in einer Verkaufsstelle offenbar wucherartige Preise für irgendwelche Lebensmittel gefordert werden, die betreffende Verkaufsstelle sofort zu schließen.“

Fractionsitzungen der deutschen Parteien. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält Montag vormittag eine Fraktionsitzung ab. Die konservative Fraktion tagt Montag abends 7 Uhr, die Reichspartei Dienstag 2 1/2 Uhr, das Zentrum Dienstag um 11 Uhr, die nationalliberale Fraktion Montag um 7 Uhr und die Fortschrittliche Volkspartei ebenfalls um 7 Uhr.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland abgebrochen. Die deutsche Regierung hat dem Berliner russischen Botschafter Swerbeck Sonntag vormittag die Rüsse zugestellt. Der russische Botschafter wird Berlin Sonntag abend verlassen; ein von der deutschen Verwaltung gestellter Extrazug soll die Mitglieder der russischen Botschaft bis zur Grenze nach Eydtkuhnen bringen.

Deutschland und Frankreich. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind noch nicht abgebrochen. Die Antwort der französischen Regierung auf die Anfrage, wie die Republik sich im Falle eines deutsch-russischen Krieges zu verhalten gedente, ist in Berlin eingetroffen; aber sie ist ausweichend gehalten. Die französische Regierung erklärt, daß sie bereit sei, ihre Bundespflicht gegen Rußland zu erfüllen, vermeidet aber eine bestimmte Erklärung über ihre Absichten gegenüber Deutschland. — Die allgemeine Mobilmachung, die am Sonnabend in Frankreich angeordnet wurde, wird von der deutschen Regierung als deutliche Ergänzung der französischen Antwort betrachtet.

Luxemburg von deutschen Truppen besetzt. Amtlich wird bekannt gegeben, daß Luxemburg zum Schutze der dort befindlichen Eisenbahnen von Truppenteilen des 8. Armeekorps besetzt worden ist.

Die Ausnahmegeetze und die Presse. Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, hat Sonnabend vormittag die Pressevertreter empfangen und in einer kurzen Ansprache einen warmen Appell an sie gerichtet. Gleichzeitig erklärte er, daß er von den ihm übertragene Befugnissen den mildesten Gebrauch machen werde. Nachdem er auch von seinen des Unterstaatssekretärs Dr. Dreus über die juristische Bedeutung des verhängten Kriegszustandes nähere Aufklärung und Ausführungen gemacht. — Man erwartet bestimmt, daß sich die Einrichtung von Militärgerichten nicht als notwendig erweisen werde, so daß zu hoffen ist, daß die bürgerlichen Gerichte und das bürgerliche Strafrecht bis auf die bekannt gegebenen verschärften Bestimmungen während der ganzen Krise erhalten bleiben.

Daten zur Vorgeschichte des bevorstehenden Krieges.

- 20. Juli. Präsident Poincaré in Peterhof beim Zaren.
23. Juli. Oesterreich-Ungarns besetzte Note an Serbien.
25. Juli. Ungenügende Antwort Serbiens. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Belgrad.
26. Juli. Zuerläßene Meldungen über russische Rüstungen; entsprechende Erklärung Deutschlands in Petersburg.
Sir Edward Grey's Vorschlag einer Erneuerung der Botschafter-Konferenz.
27. Juli. Allgemeine Mobilmachung in Serbien.
28. Juli. Petersburg erklärt, (mit der Mobilisierung von dreizehn Armeekorps) lediglich vorbereitende Maßregeln zu treffen.

Erster Tag der österreichischen Teil-Mobilmachung; Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien.

Grey's Vermittlungsvorschlag als unpraktisch erlobigt.

- 29. Juli. Wiederholung der beruhigenden Erklärungen Rußlands; telegraphische Bitte des Zaren an den Kaiser, ihn zu helfen. Kaiser Wilhelm nimmt die Mittlerrolle an; diplomatische Aktion in Wien. Wichtige Beratung beim Kaiser. Sprengung der Savebrücke zwischen Semlin und Belgrad.
30. Juli. Offizielle Nachricht, daß Rußland gegen Oesterreich-Ungarn mobil mache; entsprechendes Telegramm des Kaisers an den Zaren, aber Fortsetzung der deutschen Aktion in Wien. Ablehliche Vorschläge Englands in Wien.

31. Juli. Mobilmachungsbefehl des Zaren; Telegramm des Kaisers an den Zaren; er sei nun zu defensiven Maßregeln gezwungen. Besetzte Anfrage der deutschen Regierung in Petersburg; entsprechende Anfrage in Paris.

Deutschland im Kriegszustande. Allgemeine Mobilmachung in Oesterreich-Ungarn. Die Oesterreicher auf feindlichem Boden.

1. August. Rußland läßt die gestellte Frist ablaufen, ohne zu antworten. Deutsche Mobilmachung befohlen; nullter Tag.

2. August. Erster Tag der deutschen Mobilmachung.

Anfrage im Massenstreikprozeß! Der Vormärts teilt mit: Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren wegen der Massenstreikresolution in der Groß-Berliner Zweckverbandsgeneralversammlung abgeschlossen und gegen die Genossen Lutzberg und die Genossen Dittell, Ledebour und Dr. Kurt Rosenfeld die Anklageschrift eingereicht.

Aufgehobenes Verbot. Das Verbot unseres Vorkämpfer Parteiorgans ist, wie nicht anders zu erwarten war, am Sonnabend von der Aufsichtsbehörde aufgehoben worden.

Sokales.

Nürnberg, 3. August.

An die auswärtigen Expedienten.

Da mit dem 4. August ein eingeschränkter Fahrplan in Kraft tritt, erleidet auch die Zustellung der Pakete an die Expedienten und der Zeitung an die Abonnenten eine Verzögerung. Der Postzug, der um 3.51 Uhr sonst von Nürnberg abfährt, ist ausgefallen. An seine Stelle tritt ein Zug um 6.10 Uhr abends. Die Expedienten müssen sich bemühen zu erreichen, von den Postämtern die Pakete zu erhalten, sofern sie vor Schalterluß, also um 8 Uhr, dort eintreffen, um am nächsten Morgen früh das Blatt austragen zu können. Der Expedient in Rarel wird sein Paket von der Bahn wie bisher als Expregut um 6 Uhr erhalten können.

Aus dem neuen Fahrplan ist alles nähere zu ersehen.

Quittungskarten der zum Militär Einberufenen.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Oldenburg hat den größeren Arbeitgebern, Betriebskrankenkassen uhn. folgende Mitteilung zugehen lassen:

Aus Anlaß der jetzt in großem Umfange stattfindenden Einberufungen zum Militärdienst werden von vielen Versicherten beim Abgange die Quittungskarten abgefordert. Wir können nur dringend empfehlen, daß die Versicherten auf die Rückgabe der Quittungskarte verzichten und ihnen mitgeteilt wird, die Karten würden wie bisher wohl verwahrt und rechtzeitig umgetaucht und ihnen später auf Anfordern sofort zurückgegeben werden.

Bei Abgabe der Karten an die Versicherten besteht gegenwärtig in erhöhtem Maße die Gefahr, daß Quittungskarten in Verlast geraten, ganz abgesehen davon, daß die Verwendung rückständiger Marken kaum je rasch wird erfolgen können.

Moratorium.

Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß bei Ausbruch eines Krieges die Regierung bejagt sei, durch allgemeine Verfügung den Schuldner Ausstand zur Erfüllung fälliger Verbindlichkeiten zu gewähren, was man ein Moratorium nennt. Aus dieser Meinung heraus glauben viele Leute, sie bräuchten die Miete nicht zu bezahlen. Die deutsche Gesetzgebung hat die Moratorien gänzlich abgeschafft. Sollte sich ein Moratorium nötig machen — und nach unserer Meinung wird es sich nötig machen — so kann es nur durch ein Reichsgesetz ermöglicht und angeordnet werden. In Oesterreich sind die Moratorien schon seit der Gerichtsordnung von 1781 beseitigt. Das englische Recht kennt sie überhaupt nicht; die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika verbietet ausdrücklich, Moratorien-gesetze zu erlassen. In Frankreich wurde während und nach dem Kriege von 1870/71 für Schulden aus Wechseln und Wertpapieren ein Generalmoratorium erlassen. In Portugal geschah dasselbe 1891. Dann kamen solche Anordnungen in den Balkanstaaten anläßlich der jüngsten Kriege, und ehe noch Serbien jetzt seine Mobilmachung gegen Oesterreich vollendet hat, hat es auch schon ein Generalmoratorium auf vorläufig drei Monate verhängt. Also nochmals: So lange kein Gesetz vorhanden ist, muß jeder Mieter seine Miete und jeder Hausbesitzer seine Hypothekenzinsen zahlen, so lange er die Mittel dazu besitzt und die Erwerbsquellen vorhanden sind, aus denen sie fließen.

Einem Aufruf richtet der General des 10. Armeekorps an die Bevölkerung dieses Bezirks, der uns vom Bezirkskommando mit der Bitte um Bevölkerungszählung zugegangen ist. In demselben heißt es:

„Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für diese Maßregel sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der Mobilmachung maßgebend und nicht etwa die Befürchtung, daß die Bevölkerung die vaterländische Haltung werde vermissen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewußte Leitung der gesamten vorkommenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verschärfert werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörde Folge leistet, in seinem Tun und Wissen beschränkt. Ich vertraue, daß die Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer Pflichten erleichtern wird.“

Einführung der Paßpflicht. In einer kaiserlichen Verordnung, betreffend die vorübergehende Einführung der Paßpflicht, wird bestimmt: „Bis auf weiteres ist jeder, der aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen. Vor dieser Verpflichtung ist bereit, wer sich durch Militärpapiere, Heimatschein oder sonstige Bescheinigungen einer deutschen Behörde über seine Eigenschaft als Deutscher oder als staatsloser ehemaliger Deutscher ausweisen kann. — Bis zum Ablauf des 3. Mobilmachungstages kann die Grenzpolizeibehörde von der Vorlage des Passes oder der Paßkarte absehen, wenn der Anknöpfung a) nachweist, daß er den ständigen Aufenthalt im Reichsgebiete hat und sich nur vorübergehend im Ausland befand, oder b) sich über seine Person durch andere amtliche Papiere ausweisen kann und sich

gläubhaft machen kann, daß es ihm nicht möglich war, einen Paß oder eine Fahrkarte zu beschaffen. Jeder Ausländer, der sich in einem in Kriegszustand erklärten Bezirk aufhält, ist verpflichtet, sich durch Paß oder Fahrkarte über seine Person auszuweisen. Die Landeszentralbehörde kann für Fälle, in denen die Beschaffung eines Passes oder einer Fahrkarte nicht möglich ist, die Anerkennung anderer amtlicher Papiere als genügenden Ausweis zulassen.

Sitzsaktion des Stadtrats. Gestern ist eine Abordnung des Stadtrates beim Bürgermeister Dr. Rucken gewesen, um diesem mitzuteilen, daß der Stadtrat bereit sei, an den verschiedenen Sitzsaktionen, die der Kriegszustand sicher erfordern werde, sobald wie möglich sich zu beteiligen. Die Zusammenberufung des Stadtrates erscheine daher dringend notwendig. Der Herr Bürgermeister hat gern von dieser Bereitwilligkeit Kenntnis genommen.

Wagung, Leser! Wir weisen unsere Leser auf die Bekanntmachungen der verschiedenen Art im Anzeigenteil hin. Ein aufmerksames Lesen und trittige Nachsichtung sei empfohlen. Es wird dann eine Wiederholung derselben an dieser Stelle überflüssig.

Einstellung des Brieftelegraphenverkehrs. Infolge starker Uebelstimmung der Telegraphenleitungen wird, nach einer Bekanntmachung der Behörde, der Brieftelegraphenverkehr und der Wochensendelegraphenverkehr bis auf weiteres eingestellt.

Polizeiunde. Eine Folge des Kriegszustandes, in dem das Jagegebiet sich befindet, ist die Festsetzung der Polizeistunde auf 11 Uhr. Um diese Zeit müssen alle Wirtschaften geschlossen werden. Die Maßnahme ist gestern zum erstenmal in Kraft getreten.

Es bestätigt sich, daß am Sonnabend Marktsteue und einige Kaufleute die Situation in völlig ungerechtfertigter Weise auszunutzen suchten und Wucherpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, für Salz, Zucker, Mehl und Butter verlangt haben. Die Behörde hat rasch eingegriffen und wird eine solche Ausnutzung einer allgemeinen Notlage auch ferner nicht dulden. Wir wollen es heute bei dieser Feststellung und Mahnung bewenden lassen, werden aber rücksichtslos die Namen derer veröffentlichen, die in der Zukunft solche Preistreibereien sich erlauben sollten.

Dummes Gerede. Es wird uns mitgeteilt, daß einige Einwohner, allerdings erst solche, von denen wir es nicht erwartet hätten, Verwünschungen gegen unser Blatt und besonders gegen den Genossen Zug ausgesprochen haben, weil beide die bekannte Stellung zu den Kriegszuständen eingenommen haben. Es erübrigt sich, mit diesen Leuten zu rechten. Es sei aber nicht verdammen, daß ihre Gegnerschaft entbült wurde, als sie dem Vaterland auf der Wert kleine Dienste erweisen sollten. Interessant dabei ist, daß dieser Unmut aufkam, als das Vaterland von ihnen kleine Dienste verlangte, die zu leisten ihnen zu viel ist oder wofür sie sich zu gut halten. Wir wollen ihnen nur ragen, daß all die tanzende, die unseren Standpunkt verstanden und ihn billigten, mit uns und mit Zug im Gegensatz zu ihnen jede Pflicht ohne Warten auf sich nehmen, die aus der jetzigen Situation entspringt.

Wagung, Bauarbeiter! Unsere Versammlung findet am Dienstag, abends 8 Uhr, im „Eckelweg“, Börsenstrasse, statt, da der „Tivolli“-Saal von der Militärbehörde in Anspruch genommen wird. Es sei dazu auf die Anzeige im Interalentel hingewiesen und die Mitglieder des Verbandes werden dringend ersucht, vollständig zu erscheinen.

Vorsicht, anherste Vorricht! Allen denen anzuraten, deren Geschäfte sie in die Nähe der Gasen- oder Festungsanlagen führt. Gestern nachmittag kam ein radfahrender Photograph mit seinem Apparat aus der Richtung der Fortifikationsanlagen am Kanal entlang nach Mariensiel. Von dem an der Eisenbahnbrücke postierten Posten ward er angehalten und nach dem woher und wohin gefragt. In unverständlicher Weise lehnte der Photograph eine Beantwortung ab, konnte sich auch nicht legitimieren. Die Folge war, daß er samt seinem Apparat in Gewahrsam gebracht und der telephonisch herbeigerufenen Gendarmen übergeben wurde. Die Untersuchung seiner Effekten ergab zum Glück nichts Belastendes für ihn, so daß er heute mittag wieder entlassen wurde.

Warnung vor Kartoffeldieben. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden einem Bewohner der

Bremer Straße von seinem Aker bei der Gassanfall Kartoffeln gestohlen.

Wilhelmshaven, 3. August.

Zentralnachweisbureau für die Marine. Beim Reichsmarineamt in Berlin ist für die Dauer des Krieges ein Zentralnachweisbureau für die Marine eingerichtet worden. Dasselbe erteilt Auskunft oder vermittelt die Auskunftserteilung über alle Personen der eigenen oder verbündeten Marine sowie über die Gefangenen der feindlichen Seestreitkräfte. Auch vermittelt dasselbe die Beurkundung der Sterbefälle von Angehörigen der Marine, für welche ein zuständiger Standesbeamter im Inlande nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln ist. Die Adresse des Nachweisbureaus ist folgende: An das Zentralnachweisbureau des Reichsmarineamts Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 38/42.

2000 Erdarbeiter sucht die Kaiserliche Werft durch Anschlag bei zehnjähriger Arbeitszeit. Der Lohn richtet sich nach Leistung und nach Jahrs.

Gerichtliches. Infolge der Kriegswirren ruhen die Geschäfte des Gerichtes vollständig, sowohl die Zivil- wie Strafsachen bleiben bis auf weiteres unerledigt.

Oldenburg. Der Konsum-Verein hat angeichts der Ereignisliche Vorkehrungen getroffen, die Versorgung seiner Mitglieder, mit den nötigen Lebensmitteln in zufriedenstellender Weise erledigen zu können. Um jedoch zu verhindern, daß einzelne Personen sich über Gebühr mit Waren versehen, werden Einkaufs-Regulationskarten ausgegeben, welche mit Tagesdaten versehen sind. Jedes Mitglied ist berechtigt, darauf täglich ein mal seinen Einkauf zu besorgen. Die Preisbereinigen vielerorts steigen wieder den Wert der Konsumvereine. Diesen in der jetzigen Zeit die genossenschaftliche Treue zu bewahren, ist eine erste Pflicht der Mitglieder.

Wegia. In dem südlichen Oldenburg steigen die Getreidepreise. Die Folge ist naturgemäß eine große Einschränkung der Bestände, zumal die Schweinepreise noch niedrig stehen. Auch werden viele nicht annähernd angemästete Schweine verkauft, um zu räumen. Eine weitere unausweichliche Folge wird aber im Winter das Anziehen der Schweinepreise sein.

Brafe. Dem Verichte der oldenburgischen Handelskammer über das Jahr 1913 entnehmen wir folgende Angaben: „Die Hofstandskasse und die große Gersteerte in Südrupland bewirkten zusammen eine gewaltige Gersteinfuhr über Brafe, die zeitweilig so groß war, daß selbst die neuen Vöschanlagen kaum ausreichten, um den Verkehr zu bewältigen. Es wurden 757 363 Tonnen eingeführt. Die Besatzbarkeit der Gerste war im Anfang recht mangelhaft, da sie, um den ungeheuren Bedarf zu befriedigen, zu früh verladen war und oft stark erbitzt hier ankam. Dies hat sich indessen nach und nach gebessert. Im übrigen ist die 1913er Gerste erheblich weniger mit fremden Bestandteilen vermischt, als die Gerste der letzten Erntejahre.“

Briefkasten. Sie sind verpflichtet, Miets zu zahlen, lesen Sie den Lokaltitel Moratorium. Uebrigens wird es in Wilhelmshaven in dieser Zeit an Arbeit und Verdienst kaum fehlen.

Vermischtes.

Der Fernsprecher im fahrenden Eisenbahnzug. Eine amerikanische Eisenbahngesellschaft ist in die Prüfung eines neuen Apparates für drahtlose Telephonie auf fahrenden Zügen eingetreten und hat angeblich befriedigende Ergebnisse erzielt, die sich vorläufig auf eine Strecke von 105 Kilometern bezogen haben. Zunächst waren die Versuche mit drahtloser Telegraphie ausgeführt worden, aber die Apparate wurden dann durch ein Telephon nach der Bauart von Dr. Lee de Forest ersetzt. Als Empfänger diente das sogenannte Audion. Auf einem Zuge, der mit der großen Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde fuhr, ist die Verständigung mit völliger Klarheit des Wortes möglich gewesen. Die Sendestation verfügte über eine Antenne von 90 Meter Länge, die in 45 Meter Höhe ausgepannt war. Die Antenne auf dem Zug war nachgerichtet über die Dächer von vier aufeinanderfolgenden Wagen angebracht. Man spricht jetzt in Amerika sogar schon davon,

derartige Vorrichtungen nicht nur zugunsten des Eisenbahndienstes zu verwenden, sondern auch den Reisenden während der Fahrt zur Verfügung zu stellen.

Fahrplan gültig vom 4. August

unter Aufhebung des bestehenden Fahrplans.

Wilhelmshaven-Bremen.

	1.—4. SL nachts	1.—4. SL vorm.	1.—4. SL nachm.	1.—4. SL abends	4. SL Abz.-Zug abends
Wilhelmshaven ab	1.30	7.30	12.30	6.10	7.30
Näfringen ab	1.37	7.37	12.37	6.17	7.37
Mariensiel ab	1.47	7.47	12.47	6.27	7.47
Sande an	1.56	7.56	12.56	6.36	7.56
Sande ab	1.59	7.59	12.59	6.39	7.59
Ellenserdamm an	2.15	8.15	1.15	6.55	8.15
Ellenserdamm ab	2.18	8.18	1.18	6.58	8.18
Dangastermoor ab	2.32	8.32	1.32	7.12	8.32
Varel (Old.) an	2.44	8.44	1.44	7.24	8.44
Varel (Old.) ab	2.47	8.47	1.47	7.27	
Jaderberg ab	3.07	9.07	2.07	7.47	
Hahn (Old.) ab	3.27	9.27	2.27	8.07	
Kaltebe ab	3.47	9.47	2.47	8.27	
Neufährden ab	4.02	10.02	3.02	8.42	
Bürgerfeld ab	4.16	10.16	3.16	8.56	
Oldenburg an	4.25	10.25	3.25	9.05	
Oldenburg ab	4.35	10.35	3.35	9.15	2.35
Neuenwege ab	4.48	10.48	3.48	9.28	2.48
Wälfing ab	5.00	11.00	4.00	9.40	3.00
Hude an	5.25	11.25	4.25	10.05	3.25
Hude ab	5.29	11.29	4.29	10.09	3.29
Grüppenhöhren ab	5.46	11.46	4.46	10.26	3.46
Schiebrof ab	5.57	11.57	4.57	10.37	3.57
Delmenhorst an	6.15	12.15	5.15	10.55	4.15
Delmenhorst ab	6.21	12.21	5.21	11.01	4.21
Heidbrug ab	6.32	12.32	5.32	11.12	4.32
Huchting ab	6.45	12.45	5.45	11.25	4.45
Bremen-Nest. ab	6.59	12.59	5.59	11.39	4.59
Bremen (Hbf.) an	7.07	1.07	6.07	11.47	5.07

Bremen-Wilhelmshaven.

	1.—4. SL vorm.	1.—4. SL nachm.	1.—4. SL abends	1.—4. SL nachts	4. SL Abz.-Zug abends
Bremen (Hbf.) ab	8.15	2.35	7.35	11.15	6.55
Bremen-Nest. ab	8.30	2.50	7.50	11.30	7.10
Huchting ab	8.44	3.04	8.04	11.44	7.24
Heidbrug an	8.57	3.17	8.17	11.57	7.37
Delmenhorst an	9.08	3.28	8.28	12.08	7.48
Delmenhorst ab	9.12	3.32	8.32	12.12	7.52
Schiebrof ab	9.31	3.51	8.51	12.31	8.11
Grüppenhöhren ab	9.45	4.05	9.05	12.45	8.25
Hude an	10.00	4.20	9.20	1.00	8.40
Hude ab	10.05	4.25	9.25	1.05	8.45
Wälfing ab	10.29	4.49	9.49	1.29	9.09
Neuenwege an	10.41	5.01	10.01	1.41	9.21
Oldenburg an	10.53	5.13	10.13	1.53	9.33
Oldenburg ab	11.03	5.23	10.23	2.03	
Bürgerfeld ab	11.15	5.35	10.35	2.15	
Neufährden ab	11.33	5.53	10.53	2.33	
Kaltebe ab	11.48	6.08	11.08	2.48	
Hahn (Old.) ab	12.05	6.25	11.25	3.05	
Jaderberg ab	12.21	6.41	11.41	3.21	
Varel (Old.) an	12.41	7.01	12.01	3.41	
Varel (Old.) ab	12.44	7.04	12.04	3.44	4.24
Dangastermoor ab	12.55	7.15	12.15	3.55	4.35
Ellenserdamm an	1.08	7.28	12.28	4.08	4.48
Ellenserdamm ab	1.11	7.31	12.31	4.11	4.51
Sande an	1.27	7.47	12.47	4.27	5.07
Sande ab	1.30	7.50	12.50	4.30	5.10
Mariensiel ab	1.40	8.00	1.00	4.40	5.20
Näfringen ab	1.50	8.10	1.10	4.50	5.30
Wilhelmshaven an	1.56	8.16	1.16	4.56	5.36

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Gänlich. — Verlag von Paul Zug. — Abrechnungsdruck von Paul Zug & Co. in Rüstingen.

Dies ist eine Beilage.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster Ausführung.

Buchdruckerei
Paul Hug & Co.

Rüstingen, Peterstrasse
Fernsprech-Anschluss No. 58, Amt Wilhelmshav.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Verbandsdruckerarbeiten
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Konsum- und Sparverein Unterweser

e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

An unsere Mitglieder!

Die Ereignisse der letzten Tage und Stunden geben uns Veranlassung, uns an unsere Mitglieder zu wenden. Der Ernst der politischen Lage, der nunmehr die Mobilisierung des deutschen Heeres und der deutschen Flotte im Gefolge hatte, veranlaßte den größten Teil unserer Mitglieder, Lebensmittel im Großen einzukaufen, sodaß unsere Verkaufsstellen kaum den an sie gestellten Anforderungen entsprechen konnten.

Es konnte unter diesen Umständen nicht ausbleiben, daß einzelne Artikel in den letzten Tagen in unseren Verkaufsstellen gänzlich ausverkauft wurden, da das Personal und die Geschäftsleitung die eingetretenen Umstände nicht voraussehen konnten. Die rechtzeitig getroffenen vorzüglichen Maßnahmen wurden durch die sich überstürzenden Ereignisse leider überholt.

Dieser Sturm auf unsere Verkaufsstellen, wie auch auf diejenigen des privaten Handels, hat nun Erscheinungen gezeitigt, die aufs schärfste verurteilt werden müssen. Es ist vorgekommen, daß in Geschäften des Privathandels unseres Ausbreitungsgebietes Salz zu 40 und 50 Pf. das Pfund verkauft wurde. Auch für sonstige Lebensmittel wurden in den letzten Tagen vom Privathandel enorm hohe Preise beansprucht.

Diesen Lebensmittelwucher machen wir nicht mit.

Wir erklären, daß wir in einer Zeit, wo das Volk sowie jeden Pfennig benötigt, nach wie vor, soviel in unseren Kräften steht, bemüht bleiben werden, für die notwendigsten Lebensbedürfnisse zum Tagespreise zu sorgen.

Wir machen aber schon heute unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß diese oder jene Artikel in unseren Verkaufsstellen (besonders in den auswärtigen) in den nächsten Tagen nicht zu haben sein werden, da der Güterverkehr auf unbestimmte Zeit eingestellt wurde. Ob es uns möglich ist, Privatfahrverke für die Güterbeförderung aufzutreiben, muß die Zukunft lehren.

Unsere Mitglieder bitten wir aber auch in ihrem eigenen Interesse, nicht etwa für Nichtmitglieder Waren unseren Verkaufsstellen zu entnehmen, denn sie schädigen sich dadurch nur selbst, indem sie sich die bei uns noch billigen Waren vom Tische nehmen lassen.

Zu unserer großen Freude können wir feststellen, daß unsere Mitglieder auch in dieser aufgeregten Zeit ihrer Genossenschaft die Treue halten. Bis jetzt sind Sparguthaben nur in sehr geringem Maße abgehoben worden. Es muß im Gegenteil festgestellt werden, daß in diesen letzten Tagen noch Einlagen in unsere Sparkasse gemacht wurden, wohl der beste Beweis, daß unsere Mitglieder das größte Vertrauen zu ihrer Genossenschaft haben und der vernünftigen Auffassung huldigen, daß das Geld im Kaufmannverein besser aufgehoben ist, als zu Hause im Strumpf oder in der Matraze.

Zum Schluß richten wir an unsere Mitglieder noch das Ersuchen, auch in Zukunft die Ruhe und Besonnenheit zu bewahren. Die Leitung des Vereins wird das ihrige tun, um die Bedürfnisse der Mitglieder, soweit es möglich ist, zu befriedigen. Die Lösung für jedes einzelne Mitglied muß jetzt lauten:

Treue um Treue!

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven-Nüftringen. [3740]

Die Hebung der Beiträge für Berechtigte, Hausgewerbetreibende, unfähig Beschäftigte und Zusatzmitglieder für Monat Juli findet statt am 3., 4. und 5. August, vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 8.30 Uhr, im Kaiserhof, Bahnhofstraße 7, am 4. und 5. August vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr in den Nebenstellen Eisenfuß, Güterstraße und Sportpark, Genossenschaftsstraße.

Die Kassenverwaltung.

Langeheineken & Riehl, Varel

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von circa 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.

Wir führen nur erprobte, gute Waren.

Manufaktur- und Aussteuer-Artikel, Betten, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Prozent Rabatt.

Nagut Reform-Kundekuchen

wer probiert, erkennt die Vorzüge
10 Pfund Mark 2.10
Geflügelfutter

bewährt sich seit 10 Jahren zur Erzielung vieler Eier, sogar ohne freien Auslauf Herbst und Winter gleich glänzend. Es werden täglich über [3758]
eine halbe Million Hühner damit gefüttert. Prospekte und Anleitung durch Engros-Niederlagen Hennings Brotfabriken (Kontor Werftstrasse 11) Fernruf 145.
Bester Geflügelkalk 10 Pfund Mk. 2.40.

Oldenburg-Eversten.

[2957] Empfehle täglich: Ra-Linsen, Halb- u. Schweinefleisch, sowie sämtl. Durkwaren zu den billigsten Tagespreisen. H. Kruse, Hohefelder Chaussee 2.

Deutscher Bauarbeiter-Verein

Zweigverein Oldenburg i. Gr. Die Arbeiten des Baumunternehmers Wädhmann in Augustfehn am Bahnhofsbau sind wegen Lohnminderungen [1259] gesichert. Die Berufskollegen werden dringend ersucht, Augustfehn zu meiden und volle Solidarität zu üben. Die Ortsverwaltung.

Sozialdem. Wahlverein Nordenham.

Donnerstag, den 6. August, abends puncto 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung in Röhrens Lokal. — Mitgliedsbuch legitimiert. — Das Geschehen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich. Der Vorstand. [3729] J. A.: W. B. H. S. a. r. m. s.

Die Volksfürsorge

Die Volksfürsorge

Die Volksfürsorge

bietet der gesamten Bevölkerung die denkbar günstigste Versicherungs-Gelegenheit.

umfasst alle Arten der kleinen Lebensversicherung, Versicherung für Erwachsene, Kinderversicherung in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung, Spar- und Risikoversicherung.

verwendet den gesamten Ueber-schuss ausschliesslich im Interesse der Versicherten.

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-Vorstände und die Vertrauensmänner.

Todes-Anzeige.

Heute morgen um 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach bestiger Krankheit unser lieber unvergesslicher Sohn u. Bruder

August

im achteten Alter von 10 1/2 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Familie Aug. Biering I nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause, Sandstraße 29 am Dienstag um 2 1/2 Uhr auf dem alten Diernburger Kirchhof statt. [3768]

Todes-Anzeige.

Montag morgen 5 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit unsere liebe gute Tochter und Schwester

Frieda

im Alter von 23 1/2 Jahren. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

P. Jürgens nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 6. August, nachm. 3 Uhr, von d. Kapelle des Friedhofes zu Oldenburg aus statt. [3760]

Bürgerverein Neuende.



Nachruf!

Am Donnerstag, 30. Juli, verstarb unser langjähriges Mitglied, Herr

Fritz Hierichs.

Der Verein wird seiner stets in Ehren gedenken. [3755] Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verein

Zweigverein Wilhelmshaven-Nüftringen. Dienstag den 4. d. M., abends 8 Uhr:

Versammlung im Edelweiß

Wochenitztag. Tagesordnung: Wichtige geschäftl. Angelegenheiten. Ein jeder am Orte noch anwesende Kollege muß erscheinen. [3759] Der Vorstand.

Grossherzogin-Baugewerk- und Maschinenbau-Schule

Technikum Varel i. O. Programm u. Auskunft kostenfr.

Volkshunde Nüftringen

Dienstag: Reis mit Rindfleisch.

Gebrauchte Möbel R. Winter

kaufe und taufche um. [1568] Färberei u. chem. Waschanstalt W. Koch, Wilhelmsh. Straße 80. Nüftringen, Peterstr. 59.

Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei Nüftringen, Peterstraße 50 empfiehlt sich zur

Lieferung sämtlicher Zeitschriften,

Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Klassiker-Werken, ferner gewerkschaftliche und politische Literatur. :

Schulbücher und Schulutenfilien.

Zeichenutenfilien. — Antiquariat.

Wie der Krieg beginnt.

Wieder lobert die Kriegsfahel in Europa auf; die ersten Schüsse in dem Ringen zwischen Oesterreich und Serbien sind bereits gefallen, und größere militaerische Ereignisse bereiten sich vor.

Die offizielle Kriegserklaerung wurde 1870 von Frankreich Deutschland zugefuehrt, nachdem bereits seit acht Tagen die Mobilmaechung auf beiden Seiten begonnen hatte.

Ueberraschender vollzog sich der Beginn des russisch-tuerkischen Krieges von 1877. Seit langen waren die Beziehungen zwischen Rußland und der Tuerkei gespannt, und die Diplomatie hatte bereits alle friedlichen Mittel erschoept.

Der serbisch-bulgariische Krieg von 1885 begann mit der Einnahme eines ganz kleinen bulgarischen Postens an der Grenze in der Umgegend von Trunne durch die Serben; die serbischen Truppen blieben hier mehrere Tage ruhig stehen und ließen den Bulgaren, deren Lage wegen innerer Wirren und tuerkiischer Drohungen sehr unguenstig war, vom 26. Oktober bis zum 15. November Zeit, sich zu sammeln und zu kraeftigen.

laßt sich das Einsehen der kriegerischen Verwickelungen schwer bestimmen, denn die Tuerken kampfeten damals bereits seit langem gegen die aufstaendischen Banden in Mazedonien und Epirus, und der Krieg war eigentlich nur eine Fortsetzung dieser Geschehnisse.

Nach im Burenkriege hatten bereits vor dem eigentlichen Kriegsausbruch Kämpfe zwischen den Englaendern und den Buren stattgefunden; doch wird man hier den 13. Oktober 1899 als Beginn des Krieges ansehen koennen, denn an diesem Tage erfolgte der offizielle Angriff des Majors Baden-Powell, der die britischen Truppen des Gebietes von Mafeking befehligte.

Genosse Dr. Leo Arons in Berlin hat sein Stadtverordnetenmandat aus Gesundheitsruecksichten niedergelegt. Dr. Arons vertrat seit dem 30. Juli 1904 den 42. Gemeindewahlbezirk in der 3. Abteilung; er war ein sehr aktives Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Kommunalpolitisches.

Der Wohnungsamt in deutschen Staedten. Maerzhaerlich gibt das Statistisches Amt der Stadt Koeln einen Bericht ueber die Baulaetigkeit in deutschen Staedten im vergangenen Jahre bekannt. Jetzt ist der Bericht fuer das Jahr 1913 erschienen, der uns zeigt, das die im Vorjahre bereits deutlich hervorgetretene Abnahme der Baulaetigkeit sich im Jahre 1913 in erhoeheter Maße fortgesetzt hat.

Staedten bewegte sich der Zuwachs unter 2000. Besonders gering war die Wohnungszunahme in Kiel mit 260, Luebek mit 220, Mainz mit gar nur 91 und Wiesbaden mit 88.

Bezuglich des Verhaeltnisses des Reinzugangs an Wohnungen zu dem vorhandenen Bestande uebertraet Chemnitz alle anderen Staedte. Die bauliche Entwicklung erfuhr hier einen Reinzugang an Wohnungen von 4,80 Proz. Der Durchschnitt stellte sich auf 1,99 Prozent. Im Vorjahre waren es 2,82 Prozent.

Besonders interessant ist fuer uns die Entwicklung des Kleinwohnungsbaues. Im Verhaeltnis zur Gesamtzahl der neuen Wohnungen entfielen Kleinwohnungen am zahlreichsten in Dortmund, naemlich 69,6 Proz. Duisseldorf folgt allerdings mit 69 Proz. dicht hinterher. Ueber die Haelfte der neuentstandenen Wohnungen fielen Kleinwohnungen an in Muenchen, Chemnitz, Mannheim, Hamburg, Altona, Koenigsberg, Charlottenburg, Posen, Breslau, Eberfeld. Im Durchschnitt betrug ihr Anteil 43,47 Prozent.

Einigenmaehen guenstig hat sich im Verhaeltnis zu jener schlechten Baulaetigkeit wenigstens die gemeinnuetzige Baulaetigkeit im vergangenen Jahre entwickelt. Es wurden naemlich im ganzen 6661 Wohnungen von dieser Seite hergestellt gegen 6939 im Jahre zuvor. Darunter befinden sich 5986 Arbeiterwohnungen. Die meisten Arbeiterwohnungen entfielen wie im Vorjahre in Muenchen (945). Dann folgen Leipzig mit 739, Koenigsberg mit 699, Duisseldorf mit 447, Essen mit 438, Dresden mit 350, Frankfurt am Main mit 250, Magdeburg mit 207, Bremen mit 202 usw.

Aber auch noch andere Feststellungen enthaelt jene Statistik, die uns die Wohnungsnot der großen Masse des Volkes deutlich vor Augen faehren. Allgemein, also nicht nur vom sozialdemokratischen Standpunkte, haelt man es fuer erforderlich, das mindestens 3 Prozent an leerstehenden Wohnungen vorhanden sein muessen. Dieser Prozentfuß wurde aber im vergangenen Jahre mit in Hamburg (5,6 Prozent), Altona (4,7 Prozent), Duisseldorf (4,2), Wilmersdorf (3,8), Schoeneberg (3,4), Posen (3,1) und Kiel (3 Proz.) erreicht. Naetuerlich sprechen auch diese Zahlen nicht gegen eine Wohnungsnot in diesen Staedten, denn es kommt vor allem auf das Vorhandensein von Kleinwohnungen an. Jener verfügbare Wohnungsbestand enthaelt aber nach den obigen Ausfuhrungen ohne Zweifel zum großen Teil größere Wohnungen. Von diesen paar auferlich guenstig erscheinenden Zahlen abgesehen, betrug der Wohnungsbestand aber in den anderen, also den meisten Staedten unter 3 Proz. Das beweist uns, das allgemein in ueber den Staedten eine Wohnungsnot besteht und zwar eine recht hohe Not. Und das die Wohnungsnot oft geradezu unglauublich ist, beweist uns die Tatsache, das eine ganze Reihe von Staedten unter 1 Prozent blieben, naemlich Hannover und Essen (je 0,9 Proz.), Bremen (0,7), Eberfeld (0,6), Stettin (0,5) und Dortmund (0,3 Prozent).

Was kann schlagender die Notwendigkeit einer durchgreifenden Besserung unseres Wohnungswezens beweisen

Feuilleton.

Der Hagestolz.

Erzaehlung von Waldert Stifter.

16)

Viktor setzte noch im Zimmer sein Barett auf das Haupt, zerrte den Spitz, den er bei sich hatte, an der Schnur hinter sich her und ging zur Tuir hinaus.

Der Juengling betrachtete sich nun von jeder Ruecksicht, die er sonst gegen den Dheim beobachten zu muessen geglaubt hatte, frei und beschloß fortan jede Handlungsweise sich zu erlauben, die ihm nicht von seinem Sittlichkeitsgefuehle verboten, oder von den Grenzen der offenbaren Gewalt unmoeglich gemacht worden waere.

Er ging von dem Dheim in sein Zimmer und schrieb dort ueber zwei Stunden. Dann ging er ins Freie. An der Treppenthuer war von innen und von außen ein Ring, der als Kloepel diente. Wollte Viktor von nun an entweder hinein oder hinaus, so ging er nicht mehr, wie bisher, zu dem Dheim, das er ihm oeffne, sondern er stellte sich an die Tuir und schlug mit dem Kloepel gegen dieselbe. Auf dieses Zeichen kam der Dheim allemal, wenn er in seinem Zimmer war, heraus und oeffnete. War er selber im Freien, so stand die Tuir ohnehin offen. Bei dem Mittagessnabe des ersten Tages rebete Viktor nichts, der Dheim fragte ihn auch nichts, und als das Essen voruiber war, standen beide auf und Viktor ging gleich fort. Auf dieselbe Weise war das Abendmahl.

Viktor ging nun daran, alle Teile des eingeschlossenen Raumes zu durchforschen. Er drang in die Gebaeude, welche hinter dem Hause standen, er ging von Baum zu Baum und fuhr jeden an und untersuchte ihn um seine Eigenschaften und um seine Gestalt. Einmal drang er durch alle Gebaeude und Schlingengewaeche, welche an der Innenseite der Einmauerung des Besitztums waren, laengs der ganzen Mauer dahin. Sie war, wie dummig und moerch sie auch an vielen

Stellen von den unjaeglichen Gewaechsen, die an ihr wuchsen, war, dennoch ueberall ganz genug und fest genug. In dem Hause, in welchem er mit dem Dheim wohnte, durchsuchte er alles Trepp auf Trepp ab, Gang aus Gang ein; aber es war bei diesen Untersuchungen nicht viel zu finden. Ueberall, wo sich eine Tuir oder ein Tor zeigte, waren die Schloesser gut verriegelt, zum Teile standen groeße schwere Kaeften davor, in denen einst Getreide oder dergleichen gewesen sein moechte und hinderten auf awig das Deffnen, wie ja auch die meisten Fenster der Gaenge, wie Viktor gleich am ersten Tage bemerkt hatte, bis auf einen kleinen Teil, durch den das Licht kam, mit Brettern verriegelt waren. Außer den Gaengen, die zwischen dem Speiseszimmer und seinen zwei Wohnzimmern liefen und aufer der Trepp, ueber welche er in die Kueche hinauf gelangen konnte — welche zwei Dinge er ohnehin schon lange kannte — entdeckte er im Hause keines Dheim's nichts, als etwa die Trepp, welche einst abwaerts zu dem Ausgange gefuehrt hatte, nun aber an einem Tor endete, das niedrig, verschlossen und mit Koss bedeckt war.

Was Viktor am meisten reizte, war das alte Kloster. Er ging an allen Seiten des grauen einsamen Bieredoss herum und eines Tages, da er in dem verfallenen Klostergarten war, von dem man die Tuere sehen konnte, gelang es ihm, ueber eine niedere Duermauer, an welcher er mehrere Ziegel herausbrechen konnte, in einen Zwinger zu steigen und aus demselben in innere nicht verschlossene Raume zu kommen. Er wanderte durch einen Gang, wo die alten Waeste aus und eingegangen waren, abgebildet waren, aus schwarzen Bildern nieder saßen und blutrote Namen und Jahreszahlen zu ihren Fuessen hatten. In die Kirche gelangt er und stand an den von Gold und Silber entzuehenden Maerern — dann war er ueber manche von ewigen Treten zerstoerliche Zehnswelle in zufaellig offenstehende Zellen gekommen, in denen es nun Waeste und wo dummig Luft stand. Inlekt war er in die Kerne gestiegen und hatte die ruetigen verstaubten Gloden haergen gesehen. Als er wieder ueber die Duermauer in den

Dickgarten hinausgelaetert war, loeste er den Spitz, den er an einem Strunke argebunden hatte und dr in dessen stille dagesehen war, wieder los und ging mit ihm fort.

Mehrere Tage danach, als er mit dem Dheim den seltsamen Lufttritt gehabt hatte, ging er einmal in das Bohlenhaus hinauf, um sich, wie er es oeffters getan hatte, mehrere Teile seines Koepers in dem erquidenden Wasser zu naechen. Als er auf den letzten Stufen so saß und, um sich abzufruehlen, vor sich hinchaerte, bemerkte er in der Tiefe des Wassers, weil ein ganz besonders schoener Tag war, oder weil er jetzt ueberhaupt alles schoerfer beobachtete, doch einer der Bohlenbaende des Loeres, die in das Wasser hinabragten, fuerger sei, als die anderen und so eine Rinde bilde, durch die man vielleicht mittels Tauchen in den See hinaus gelangen koenne. Er beschloß auf der Stelle den Versuch zu machen. Zu diesem Zwecke ging er in seine Stube und holte sich ein Schwimmkleid. Da er mit demselben zurueckgekommen war, sich ausgefrueht und entkleidet hatte, ging er der groeßeren Tiefe des Wassers zu, legte den Koerper laengs der Flaechen, tauchte vorwaerts, schwamm vorwaerts, hob das Haupt und war aufer den Bohlen. Selbst den Spitz, welchem er die Schnur abgenommen hatte, konnte er, weil er schlaf war, zwischen den Bohlen zu sich hinaufbringen. Nun schwamm er freudig in großen Kreisen aufwaerts und abwaerts des Bohlenloeres in dem tiefen See herum. Der Spitz neben ihm. Als seine Kraft gefaehigt war, naecherte er sich wieder der Bohlenlaende, tauchte und kam unter die Bohlenplaende und unter das Bohlenhaus hinein. Er kleidete sich nach diesem Wade an und ging fort. Das tat er nun alle Tage. Wenn die groeße Hitze sich milderte, ging er in das Schiffhaus, machte sich schwimmgerecht und schwamm, so lange es ihm gefiel, aufer dem Bohlentore herum.

Es fiel ihm wohl in dieser Zeit ein, das er seine Kleider nebst einem Vorrat von Brot durch die Bohlen hinaus schaffen und sie an eine Schnur gebunden schwimmend hinter sich her ziehen koennte, bis er das naechste hereingehende Ende der Anschluemauer umschwommen haette. Dort koennte er

als diese Forderungen? Eine unverantwortliche Pflichtvergessenheit lassen sich die Städte zuzuschreiben kommen, die angesichts dieser Katastrophe nicht energisch handeln.

Aus dem Lande.

Die Ersatzverbindlichkeit der Postverwaltung für Postsendungen in Fällen des Krieges.

Welche Stellung die Postverwaltung zur Ersatzleistung für beschädigte oder verloren gegangene Postsendungen während der Postbeförderung in Fällen des Krieges einnimmt, wird — so schreibt das Berliner Tageblatt — durch § 15 des Postgesetzes bestimmt, in dem es heißt:

In Fällen des Krieges und gemeiner Gefahr ist die Postverwaltung befugt, durch öffentliche Bekanntmachung jede Vertretung abzulehnen und Briefe sowie andere Sachen nur auf Gefahr des Absenders zur Beförderung zu übernehmen. In solchen Fällen steht es jedoch dem Absender frei, sich ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des § 1 jeder anderen Beförderungsgelegenheit zu bedienen.

Ist also ein Krieg oder eine gemeine Gefahr ausgedroht, so kann die Postverwaltung durch öffentliche Bekanntmachung jede Ersatzverbindlichkeit ablehnen. Der Krieg muß aber dann bereits ausgebrochen sein. Droht der Krieg nur, so ist die Postverwaltung zur Ablehnung der Ersatzverbindlichkeit nicht berechtigt. Die Bekanntmachung geschieht dann von Seiten des Reichspostamts. Sie ist jedoch verpflichtet, die Sendungen auf Gefahr des Absenders anzunehmen und zu befördern. Die Beförderung der Sendungen, wenn sie postordnungsmäßig eingeliefert werden, gänzlich zu verweigern, ist je jedoch nicht berechtigt. Der Krieg braucht in solchen Fällen durchaus nicht im Lande selbst ausgebrochen zu sein, oder in dem Bestimmungslande. Um diese Maßnahmen treffen zu dürfen, genügt es, daß der Ausbruch des Krieges die Sicherheit oder die Pünktlichkeit der Beförderung gefährdet.

In dem zweiten Teile dieses Paragraphen heßt das Gesetz den Postzwang auf. Also ist jedermann berechtigt, seine Postsendungen durch jede beliebige Beförderungsanstalt an den Empfänger gelangen zu lassen, was ihm in Friedenszeiten durch das Postgesetz verboten ist.

Zum Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn wird im Postvertrag vom 7. Mai 1872 in Art. 16, Art. 42 eine Ersatzleistung im Kriege ausgeschlossen. Demnach hat im Kriege der Absender keinen Anspruch auf Schadenersatz, wenn der Verlust, die Beschädigung oder eine verzögerte Beförderung der Sendungen eintritt. Der Welpostvertrag bestimmt in Art. 14 des Verbriefvereinbarungens, Art. 17 des Postpaketvertrages, daß die Verwaltung der vertragschließenden Länder den Austausch von Wertbriefen, Postanweisungen und Paketen zeitweise, abgehend wie eingehend, ganz oder zum Teil einstellen darf, wenn außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen, die eine derartige Maßnahme zu rechtfertigen geeignet sind. Also wäre im Falle eines Krieges ein jedes Land, das dem Welpostvereinbunden beigetreten ist, berechtigt, die Beförderung von Postsendungen einzustellen. In einem solchen Falle ist die betreffende Postverwaltung unzulässig, nötigenfalls auf telegraphischem Wege, davon in Kenntnis zu setzen.

Es ist daher in unsicheren Zeiten oder in Zeiten einer Kriegsgefahr den Absendern von Wertsendungen anzuraten, ihre Postsendungen nach außer der Versicherung bei der Postverwaltung noch bei Privatversicherungen zu versichern.

Jever. Durch Erneuerung der Fahrbahn wird der Verkehr auf der Chaussee Heimbühle-Jever in der Strecke Kilometer 60,8—60,9 bei Moorwarfen vom 1. August an ershwert sein.

Oldenburg. Bei der oldenburgischen Eisenbahnverwaltung sind in nächster Zeit 50 Stellen im Lokomotivdienst zu besetzen. Die Stellen gewähren nicht die Rechte eines Staatsdieners. Mit den Stellen ist ein

Tagelohn verbunden, der je nach der Teuerungsklasse der Stationen 3 Mk., 3,20 Mk. oder 3,30 Mk. beträgt. Bei guter Führung wird der Tagelohn nach 5 Jahren in feste Monatsvergütung umgewandelt. Zulagen erfolgen in bestimmten Fällen bis zum Höchstbetrage der Monatsvergütung von 102 Mk., 108 Mk. oder 111 Mk. Außerdem wird ein Mietzuschuß bis zu 6 Mk. monatlich gezahlt. Ledige Bedienstete erlangen einen Abzug vom Dienstlohn. Militäranwärter, die sich um diese Stellen bewerben wollen, haben ihre Gesuche bis zum 5. September d. J. hierher einzulegen. Wenn sich nicht genügend Militäranwärter finden, kommen Zivilarbeiter in Frage.

Die Eisenbahndirektion macht bekannt: Die in Folge der Mobilmachung einberufenen Mannschaften vom Feldwebel abwärts sowie die Kriegsfreiwilligen sind zur freien Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage an dem Schalter, an welchem die Ausgabe von Fahrkarten stattfindet, berechtigt. Als Ausweis gegenüber den Bahnbeamten dient:

- 1. für die Mannschaften des Beurlobenstandes die Vorzeigung des Stellungsbescheides oder anderer Militärpapiere,
2. für die Mannschaften des Landsturms, welche nur innerhalb des betreffenden Korpsbezirks kostenfrei befördert werden, eine mündliche Erklärung, daß sie dem Landsturm angehören und eingezogen sind,
3. für Kriegsfreiwillige und Freiwillige des Landsturms die Vorzeigung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über Zweck und Ziel der Reise.

Weiter wird bekannt gemacht:

- 1. Der Güter-Eilgut- und Vieh-Verkehr wird sofort in der Weise eingestellt, daß die Annahme von Gütern bis auf weiteres nicht mehr stattfindet. Die rechtzeitige Beförderung der bereits ausgelieferten Güter kann nicht gewährleistet werden. Diejenigen Verfrachter, deren Gut nicht mehr dem Bestimmungsorte zugeführt werden kann, werden amtlich benachrichtigt. — Vom 4. August ab wird bis auf Weiteres der Personen- und Gepäck-Verkehr nur noch mit den Militär-Fahrgästen stattfinden, welche letztere durch besondere Fahrpläne bekannt gemacht werden. Sofern nicht indeß auch diese Züge durch Militär-Transporte völlig in Anspruch genommen werden sollten, steht dem Publikum ein Anspruch auf Beförderung mit denselben nicht zu. Bis zu vorgenanntem Zeitpunkt wird der Personen- und Gepäck-Verkehr tunlichst noch mit den gewöhnlichen Zügen des bestehenden Fahrplans aufrecht erhalten werden. — 3. Die Fahrpläne der Militär-Fahrgäste der Nachbarbahnen werden auf den Stationen Oldenburg, Jever, Wilhelmshöven, Hude, Delmenhorst, Brake, Nordenham und Bramsche zum Anschlag gebracht, es wird aber keinerlei Gewähr für die Weiterbeförderung der Reisenden bis zu der auf der gelösten Fahrkarte bezeichneten Station übernommen. — 4. Alle Beschwerden gegen vorstehende Bestimmungen und alle Gesuche um Beförderung von Privatpersonen, Vieh oder Gütern sind zwecklos und bleiben teils der Eisenbahn-Behörden unbeantwortet. — 5. Ueber die teilweise oder völlige Wiedereröffnung des Friedens-Verkehrs wird seiner Zeit weitere Bekanntmachung erfolgen. — Die Fahrpläne der Militär-Fahrgäste werden auf den Bahnhöfen rechtzeitig ausgetauscht und so rasch als möglich als besondere Beilage mit den Tagesblättern verteilt werden. Außerdem können sie käuflich durch die Stationen bezogen werden.

Das Ministerium macht bekannt, daß das Auslaufen und Einlaufen in den Rieler Hafen für alle Schiffe und Fahrzeuge der Handelsmarine bis weiter verboten ist.

Die Sammlung des Roten Kreuzes hat im Herzogtum Oldenburg die Summe von 46 654 Mk. rund erbracht.

Suntlosen. Dem Landmann Meyer in Hufum wurden neunzig bei dem Semiter zwei Röhre vom Blitze erschlagen. Einem andern Landmann wurden zwei Roggenbullen durch einen Blitzstrahl entzündet und eingedöhrt.

Eternmächten — denn Viktor war zur Zeit des abnehmenden Mondes gekommen — endlich auch sehr schöne Mondnächte erschienen. Viktor öffnete da gerne seine Fenster und sah, da er von Menschen geschieden war, das zauberhafte Flimmern und Glitzern und Dämmern auf See und Felswänden und sah die schwarzen vom Lichte nicht getroffenen Klöße mitten in dieser Himmelswelt wie Fremdlinge schweben.

Mit Christoph und der alten Magd, wenn sie ihm begegneten, redete er kein Wort, weil er es nicht für würdig hielt, da er schon mit dem Herrn nicht spreche, mit seinen Dienern Reden zu wechseln.

So ging die Zeit nach und nach dahin.

Eines Tages, als er gegen fünf Uhr über den Blumenplatz gegen das Wohlenhaus aufschritt, um zu schwimmen und wie gewöhnlich den armen Spitz an der Schnur hinter sich herzog, redete ihn der Oheim, der nach seiner Art auf einer Bank in der Sonne saß, an und sagte: „Du darfst den Hund nicht so an der Schnur führen, du kannst ihn schon frei mit dir gehen lassen, wenn du willst.“

Viktor warf seine Augen erkaunet gegen den Mann und sah wenigstens keine Unehrlichkeit in seinem Angesichte, wenn auch sonst nichts anderes.

Am folgenden Tage ließ er den Spitz des Nachmittags verabschieden. Es geschah ihm nichts und er ließ ihn von nun an alle Tage frei mit sich gehen.

So verfloß wieder einige Zeit.

Ein anderes Mal, als Viktor eben schwamm und zufällig seine Augen emporrichtete, sah er den Oheim in einer Lir, die sich aus dem Dache des Wohlenhauses öffnete, stehen und auf ihn herunterschauen. In den Mienen des alten Mannes schien sich Anerkennung auszusprechen, wie der Jüngling so geschicklich die Wasserfläche teilte und öfter mit freundlichen Augen auf den Hund sah, der neben ihm her schwamm. Auch die hohe Schönheit des Jünglings war eine sanfte Friede für ihn, wie die Wasser so um die jugendlichen Glieder spielten und um den unschuldvollen Körper fließen, auf den die Gewalt der Jahre wartete und die un-

Nordenham. Der Bericht der Buxfadinger Zeitung über die im Freischien Hofe abgehaltene öffentliche Versammlung aus Anlaß der Kriegslage entzündet nicht der Wahrheit und hat das Bestreben, die sozialdemokratische Partei, die die Versammlung veranstaltet hat, in den Augen anderer herabzusetzen. Das wird ihr nicht gelingen. Mit dem Berichterstatter und der Buxfadinger Zeitung uns über die Stellung der sozialdemokratischen Partei zu der jetzigen politischen Lage wie zum Krieg überhaupt auseinanderzusetzen, hat wenig Zweck. Einmal findet sich die sozialdemokratische Partei mit den gegebenen Verhältnissen ab und würden wir, soweit die für den Bericht verantwortlichen Personen in Frage kommen, nur tauben Ohren predigen.

Murich. Das Bürgerordnerkollegium beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Mißverhältnis zwischen den Preisen der Schweine und des anderen Schlachtviehes und dem Preise des Fleisches bei den Schlächtern. Der Bürgermeister Schwering führte auf eine diesbezügliche Anregung folgendes aus: Die Stadt hat sich zwecks Erreichung normaler Preisverhältnisse an die hiesige Schlächterinnung gewandt, hat aber die Antwort bekommen, daß eine Preisherabsetzung nicht möglich sei. Wir können nun leider, so sagte der Bürgermeister, von stadtwegen schwer etwas unternehmen. Unsere Stadt ist nicht groß genug, als daß wir selbst Schlachtungen ausführen und den Verkauf übernehmen könnten. Aber wir glauben, die Angelegenheit hier doch zur Sprache bringen zu sollen, damit es auch weiterhin bekannt wird, daß nach unserer Anschauung die gegenwärtigen Preise, namentlich für Schweinefleisch, im Verhältnis zu den Viehpreisen viel zu hoch sind. Der Schlachthausierarzt hat mir allerdings gesagt, daß infolge der teuren Fleischpreise die Schweinefleischungen erheblich abgenommen hätten. Der Absatz muß also wohl infolge der teuren Fleischpreise sehr zurückgegangen sein. — Diese Ausführungen fanden durchweg die Zustimmung der Versammlung. Als Mittel zur Erzielung billigerer Fleischpreise wurde u. a. die Abhaltung privater Fleischverkäufe angeregt.

Aus aller Welt.

Einschränkung des Personen- und Güterverkehrs nach Oesterreich. Infolge der eingetretenen Ereignisse hat, wie der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsvorband in Berlin mitteilt, der Personen- und Güterverkehr in der Nachbarmarkte weitere Einschränkungen erfahren. Es sind neuerdings die Strecken Budapest—Kelenföld bis Ugram, sowie die Strecke Keszthely—Gyömrő bis Mailamilow, ferner die Strecke Mura—Kerestur bis Barcs, sowie von Steinbrunn bis Sissek und von Sopron über Szombathely nach Nagykanizsa für den Verkehr gesperrt worden. Nach dem Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsvorband zugegangenen Berichten hat sich jedoch bis jetzt der Güterverkehr sowohl als auch der Postverkehr mit Oesterreich und Ungarn ziemlich glatt abgewickelt, insbesondere haben sich an den Grenzstationen bisher keine nennenswerten Ansammlungen von Gütern bemerkbar gemacht. Es sind gegenwärtig in Bodenbach ca. 50 Güter und in Oberberg ca. 25 Güter vorhanden, die der Weiterbeförderung harren, aber in der nächsten Zeit schon expediert werden dürften. Von einer direkten Störung im Güterverkehr kann also bis jetzt noch nicht die Rede sein. Ueberdies hat die ungarische Eisenbahnverwaltung sowohl auf den Staatsbahnen als auch bei der Eßdabahn auf den für den übrigen Verkehr gesperrten Strecken besondere Postzüge eingerichtet.

Pastor Schmidt freigelassen. Der ehemalige Pastor Schmidt, der unter dem Verdacht verhaftet worden war, das Revolverattentat auf Frau Meyer in der Cantener Straße verübt zu haben, ist als schuldlos aus der Haft entlassen worden. Die Kugel, die in der Lunge der Getöteten gefunden wurde, hat ein größeres Kaliber, als die des beschlagnahmen Revolvers des Pastors.

Balkanfrage. Der Dok. wird aus Bukarest bestätigt, daß dieser Tage der Kronprinz von Serbien, als er der Tochter des kürzlich verstorbenen russischen Gesandten

entzückbare Zukunft des Geschides. — Ob sich auch etwas Verwandtschaftsneigung in dem alten Manne gegen das junge einzige Wesen regte, das ihm an Blut näher stand als alle übrigen auf der Erde — wer kann es wissen? Auch ob er heute das erste Mal oder schon öfter zugehauert hatte, war ungewiß; denn Viktor hatte früher nie gegen das Wohlenhaus emporgeschaut; — aber am andern Tage um fünf Uhr nachmittags, als Viktor über den Gartenplatz ging, den Oheim an den Blumen, der einzigen lieblichen Beschäftigung, bei der er ihn je erblickt hatte, herumarbeiteten sah und ohne ihn anzureden vorüber gegangen war, fand er zu seiner größten Ueberraschung, da er in das Schiffshaus gekommen war, eine der Wohlenfüllen offen stehen. Er war geneigt, dieses Ereignis einem ihm unbekanntem Umfange zuzuschreiben; allein am nächsten Tage und alle folgenden Tage stand um fünf Uhr das Wohlenhaus offen, während es den ganzen übrigen Teil des Tages immer gesperrt war.

Viktor wurde durch diese Sachen aufmerksam und erkannte leicht, daß es von dem Oheim beobachtet werde.

Als er, weil die Zeit gar so langsam hinging, wieder einmal, was er seit seiner Gefangenschaft aus Stolz nie getan hatte, sehnüchlich an dem eisernen Gitter der Einschlußmauer stand und sein Angesicht zwischen zwei Eiben legte, um hinauszu schauen, hörte er plötzlich in dem Gänge ein Rauschen; eine Kette, die er schon öfter an den Säulen bemerkt hatte, wie sie emporzog und sich in die Mauer werfend, bewegte sich und in dem Augenblicke flüchtete er an dem sanften Nachgeben der Stämme auswärts, daß das Gitter offen sei und ihn hinauslasse. Er ging hinaus und ging in einigen Minuten der Insel herum. Er hatte jetzt die Gelegenheit zur Flucht benutzten können, aber weil ihn der Oheim freiwillig hinausgelassen hatte, bemühte er sie nicht und begab sich wieder freiwillig in sein Gefängnis. Bei seiner Annäherung an das Gitter war dasselbe zu, öffnete sich aber als er herantrat und ließ ihn herein, ließ hinter ihm wieder schließend.

(Fortsetzung folgt)

b. Hartwig einen intimen Besuch abstatten wollte, von dem hinzukommenden Bräutigam der Dame, einem jehrichen (I) Offizier, die Treppe hinuntergedrückt wurde.

Ein verurteilener Streich. Die Untersuchung über den Unfall des dieser Tage auf dem Golferer Flugplatz abgefürzten fliegereis Weis hat ergeben, daß gegen den Flieger ein gemeiner Streich verübt worden ist. Der 10 Millimeter dicke Draht, der die Fessel hielt, war zu drei Metern durchsägt. Als der Flieger in 40 Meter Höhe eine Kurve machen wollte, rissen die Seilstränge, wodurch der Apparat sich mehrmals überschlug. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Im Familienhause vom Tode ereilt wurde in Borfuum der 16jährige Schüler Paul Rheinwald aus Pilsnik. Er hatte mit seiner Schwester und einer Verwandten gebadet und wurde von diesen beim Verlassen des Wassers vermisst. Die Leiche wurde etwa 500 Meter vom Baderande von einem Schwimmer gefunden und geborgen. Der Arzt stellte als Todesursache Herzhämorrhagie fest.

Ein furchtbares Familiendrama ereignete sich Sonnabend nachmittag in Hildeſheim. In ihrer Wohnung wurde die Witwe Nagel mit zwei Töchtern im Alter von 18 und 21 Jahren und ihrem 14jährigen Sohn tot aufgefunden. Sie hatten sich durch Leichtgas vergiftet und, um die volle Wirkung zu erzielen, noch Morphium in Sekt genommen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Kinder beschloßen, wegen eines unheilbaren Leidens der Mutter mit ihr gemeinsam in den Tod zu gehen.

Bei einem Selbstmordversuch wahnsinnig geworden. Furchtbare Folgen hatte Sonnabend nachmittag der Selbstmordversuch eines jungen Mannes im Friedrichshain. Der 26 Jahre alte Arbeiter Fritz Kleinjung hatte sich in einem Anfall von Schermerut, auf einer Bank sitzend, in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern der rechten Hand aufgeschnitten. Einige Zeit darauf fand ihn ein Schuhmann blutüberströmt auf. Als dieser den Lebensmiden fortzuschaffen und nach dem nahen Krankenhaus transportieren wollte, setzte sich R. heftig zur Wehr. Er griff den Schuhmann tätlich an, so daß zwei weitere Beamte zuzufilen kommen mußten. Jetzt erst machten die Beamten die grauenhafte Entdeckung, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu tun hatte. Nur unter großen Schwierigkeiten konnte der Totebe nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Erdeneinsturz in Budapest. Die alte berühmte Kettenbrücke, die zwischen Ofen und Pest über die Donau führt, ist am Ietztvergangenen Freitag eingestürzt. Seit einigen Monaten wurden an ihr Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die auf mehrere Jahre berechnet waren. Offenbar ist der Zusammenbruch auf diese Arbeiten zurückzuführen, da feinerlei Anzeichen für eine böswillige Beschädigung vorliegen.

Vermischtes.

Kupfervergiftungen infolge schlechter Goldlegierungen im Munde. Geheimrat Erich Harnack, der ausgezeichnete Jenenser Pharmakologe, hat jetzt eine Art von chronischer Kupfervergiftung festgestellt, die ihren Grund im Tragen von schlechter Goldlegierungen im Munde hat. Da eine solche Vergiftung lebensgefährlich werden kann, verdient diese Erscheinung äußerste Aufmerksamkeit besonders von Zahnärzten und ihren Patienten. Es handelt sich, wie Harnack in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift mitteilt, um eine sogenannte Zahnbrücke, die aus möglichst reinem Gold hergestellt werden sollte, in Wirklichkeit aber nur zu 1/2 aus Gold, zu 1/3 aus unedlem Metall, besonders Kupfer, bestand. Es entwickelte sich ein jahrelanger schleichender Entzündungsprozess mit schwersten Erscheinungen, mit Muskelzittern, allgemeinem Kräfteverfall, Luftbeklemmung, und das besetzte sich erst nach der Entfernung der Brücke. Das Kupfer hatte den ganzen Körper vergiftet. Harnack schreibt daher, die Zahnärzte sollten, sofern sie nicht das sehr teure Platin anwenden, dauernd in der Mundhöhle zu tragende Goldarbeiten freis aus möglichst reinem Golde, jedenfalls

nie aus minderwertigen Legierungen mit Kupfer und Zinn anfertigen. Vielleicht sind diese sogar gefährlicher als eines Kupfer oder Zinn infolge des Kontakts der Metalle. Eine dringende Warnung an die Zahnärzte und das Publikum muß aus diesem Krankheitsfall, der der Frau fast das Leben gekostet hätte, ergoht werden.

Was ist unerlässlich? Die Dürer-Bundes-Korrespondenz schreibt: Unerlässlich ist, was einem unter feinen Umständen erlassen werden kann. „Unerlässlich“ ist uns wohlvertraut. Schon in der Schule wurden wir damit bekannt gemacht. „Unerlässlich ist ein wohlgeordnetes Verhalten“, sagte uns der Rektor mit einem strengen Augenaufschlag. „Unerlässlich ist ein unermeßliches Fleiß“, fuhr er fort, und unerlässlich ist ein unermeßliches Lebenswandel.“ Was er mit dem „unermeßlichen Lebenswandel“ eigentlich meinte, ist mir nie recht klar geworden. Es hat auch nicht sehr viel auf sich gehabt angesichts der unübersehbaren Menge weiterer Unerlässlichkeiten, die uns im Laufe der Schuljahre mahnend vorgehalten wurden. Gott, was war nicht alles unerlässlich in der Schule! Jeder Lehrer, den wir hatten, mahnte uns mit neuen Unerlässlichkeiten. Jeder pflegte eine Haupt-Unerlässlichkeit, sozusagen eine unerlässliche Unerlässlichkeit, und daneben eine Menge an der Kette seines besonderen Lehrfaches aufgereichte gewöhnliche Unerlässlichkeiten. Nach unremem Aufsatzlehrer war es unerlässlich, „mindestens dreu Stunden täglich“ der Rektore der Klassiker zu widmen, während unser „Chemiker“ eine nur zweiwöchentliche chemische Beschäftigung im Tag für unerlässlich hielt. Unser „Mathe-matiker“ wiederum hielt alle Dinge für unerlässlich, nicht nur seine Rechenkünste und seine Gleichungen. Dann lag die Schule hinter uns, und wie wir dachten, auch die Unerlässlichkeit. Weit gefehlt. Der Beruf und unsere Vorgelebten schüttelten das Billhorn neuer Unerlässlichkeiten über unsere Köpfe. Und wir sahen mit Erschrecken: außerhalb der Schule regnete es von Unerlässlichkeiten, wo es in der Schule nur getropelt hatte. Unerlässlich waren Anstandsbesuche. Unerlässlich waren die und jene Glückwünsche. Unerlässlich war es, der und jener Partei beizutreten. Unerlässlich war die Zugeschicktheit zu dem und dem Verein, war es, dieses Fest und jenes mitzumachen, war ein Abkommen auf diese Zeitschrift und auf jene. Unerlässlich wurde es, sich zu bewerben; wurde es, in seinen Kreisen eine Rolle zu spielen, wurde ein Theaterplatz, wurde — was weiß ich noch alles. Alle diese Unerlässlichkeiten haben wir schon folgiam mit gemacht, und waren aufgeregt, wenn wir einmal beinahe die eine oder andere Unerlässlichkeit übersehen hatten. Und als ich dann — ebenfalls unerlässlich — ein alter Knabe ward, hob ich in einer stillen Stunde am Kamin gelesen und in die Glut gefarrt. Da war es mir, als käme durch den Schornstein herunter ein Zug merkwürdiger Gestalten. Und als ich näher zusah, waren es die Unerlässlichkeiten meines Lebens. Es war ein langer, langer Zug, der gar nicht enden wollte. Und verborgene Gestalten waren darunter, dünne und dicke, windschiefe und possierliche, solche mit Stehfragen und solche im Schlafappat. Und alle die aufgedrängten Unerlässlichkeiten meines Lebens haben mir ins Gesicht, fielen in die Glut und verdampften jählos, als wenn sie nie gewesen wären. Und nur eine letzte Unerlässlichkeit ging unbesehigt durch die Glut, nicht mir zu und ging sieghaft durch das Zimmer. Und wie ich ihr nachsah, erkannte ich sie, die Unerlässlichkeit, „lebenbig zu sein um jeden Preis“.

Albanien wirtschaftliche Zukunft. Trotz der geringen Mäße, die der Albaner auf die Bebauung seines Landes verwendet, steht doch die Kultur des Delbaumes auf hoher Stufe; die Bäume liefern schöne große Oliven, die ein vorzügliches konkurrenzfähiges Del abgeben werden, sobald erst einmal ein feineres und rationelles Bessern der Oliven eingeführt sein wird. Ein üppiger Pflanzenwuchs bedeckt den meterhohen fruchtbaren Boden, und wenn die weiten Gänge und Hügel, die breiten Täler einmal in Felder umgewandelt sein werden, wird das Land reichen Ertrag bieten. Vorläufig freilich sind große Gebiete der fruchtbaren Küstenzone kaum als Weideland ausgenutzt oder sind mit niedrigen Buschwald bestanden. Weit und breit ist keine

größere Siedlung zu beobachten; hin und wieder auf einer Anhöhe ein verwallter Weierhof oder ein Schafstall, das sind alle Spuren, die der Mensch hier hinterlassen. Neben dem Delbaum wird sich besonders der Getreide zum Anbau eignen, die bereits Ende Mai reif wird, so daß der Boden dann noch ein zweites Mal bestellt werden kann. Mais wird auch jetzt schon auf dem überaus fruchtbaren Talboden geerntet und liefert reichen Ertrag, obwohl die Bewirtschaftung höchst primitiv, Düngung unbekannt ist und als Pflanz ein Holzstamm gebraucht wird, wie er in Deutschland vor 200 Jahren üblich war. Solche Pflanze sieht man zudem nur auf den großen Gütern. An den zweiträrtigen, mit Büffeln bespannten Wogen ist keine Spur von Eisen, auch die sonstigen landwirtschaftlichen Geräte sind durchweg aus Holz, und eine rationellere Bodenkultur ist im ganzen Lande nicht zu finden. Verhältnismäßig die meiste Sorgfalt wendet man noch den Tabakfeldern zu; doch mangelt es an guten Sorten; die angebauteu Flächen sind viel zu gering und decken nur den kleineren Teil des Bedarfs, der recht groß ist, da in Albanien „alles raucht“. Gute Ertragsausfichten dürften in dem Lande neben den bisher angebauteu Kulturpflanzen, vor allem Kartoffeln, Reis, Gemüse und Hopfen darbieuten. Die Kartoffel ist zwar von mehreren Gutsbesitzern, die ihre große Bedeutung als Volksernährungsmittel erkannten, so von Effend-Pascha und Krenf Bib Doda, angebau worden; allein niemand wollte sie essen, und es ist zu erwarten, daß sich die albanische Bevölkerung so wenig wie die bosnische an die im größten Teile des Landes völlig unbekante und verachtete Kartoffel gewöhnt; selbst als Viehfutter wird man sie nicht gern verwenden. Der Albaner zeigt als Bauer und Arbeiter großen Fleiß und Zähigkeit; daß er vor keiner Arbeit zurückbleibt, beweist zum Beispiel, daß die Bewohner Albanien ein großes Kontingent der Raftträger in den türkischen Hauptstädten stellen. Große eifriger sind die Frauen, auf denen in manchen Teilen des Landes die ganze Last der Feldarbeit ruht. So vermöchten günstiges Klima, fruchtbarer Boden und Fleiß der Bewohner wohl eine glänzliche Zukunft für Albanien heraufbeschwören, wenn erst einmal Friede und Ruhe hergestellt wäre.

An unsere Silialexpedienten!

Da bereits einige unserer Expedienten zur Erfüllung ihrer Militärpflicht einberufen worden sind, so richten wir an alle Silialexpedienten die dringende Aufforderung, uns sofort Mitteilung zu machen, wenn weitere Expedienten die Gestellungsordere erhalten. Wenn sie dazu nicht in der Lage sind, mögen ihre Frauen die Mitteilung an uns gelangen lassen. Sofern diese die Expedition nicht weiter führen können, müssen sie es ebenfalls mitteilen und wenn möglich geeignete Personen dazu vorschlagen. Auch mögen unsere Leser, die sich bisher um die Verbreitung und pünktliche Zustellung des Blattes bemüht haben, den Frauen der zum Heer einberufenen Expedienten zur Seite stehen und für die Aufrechterhaltung der pünktlichen Verbreitung sorgen zu helfen.

Sohwasser.

Dienstag, 4. August: vormittags 11.45, nachmittags —

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitergesundheitsbestimmungen aufs genaueste und dringt auf deren Innehaltung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Euer Pflicht!

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen, Zivil-rechtsfragen erteilt für organisierte Arbeiter Karl Riede, Warel, Pelszerstraße 5.

Monatlicher Arbeitkalender für Gartenfreunde.

August.

II.

Die Stachel- und Johannisbeersträucher sind gleich nach der Ernte auszulichten, die an ihnen auftretenden Pilze, besonders der amerikanische Welkau, zu bekämpfen und die Beete zu lockern und mit flüchtigem Dünger zu düngen. Den abgetrennten Himbeersträuchern sind die abgetragenen Schöbe zu nehmen und die jungen anzusetzen. Von diesen lasse man aber jeder Pflanze nicht mehr als höchstens sechs der kräftigsten; die übrigen sind zu entfernen. Von den Erdbeeren sind im August Neupflanzungen auszuführen. Hierzu sollen aber nur junge, sich in diesem Sommer an den Ranken entwickelte Pflänzlinge verwendet werden. Die Beete sind tief zu lockern, von Unkrautwurzeln zu säubern und mit Stallung und Stall zu düngen. Um im ersten Jahre nach der Pflanzung gleich eine gute Ernte zu erzielen, ist es ratsam, den Reihen statt 50 cm nur einen Abstand von 25 cm zu geben und nach der ersten Ernte die zweite, dritte, letzte usw. Reihe zu entfernen. Im Kleingarten, wo mit dem Platz sehr gefahrt werden muß und wo aus dem kleinen Flecken höchste Erträge herausgeholt werden sollen, ist diese Pflanzweise ganz besonders zu empfehlen. Die älteren Beete sind zu entzücken, zu düngen und zu lockern.

Sind im Gemüsegarten die Brutzwiebeln der Perlzwiebeln nicht gleich nach der Ernte wieder in den Boden gebracht, so müssen sie jetzt ausgelegt werden. Den Reihen gibt man einen Abstand von etwa 15 cm, und in die gezogenen Rillen legt man die Zwiebel in einem Abstande von 5 cm etwa 3 cm tief. Man verwende zur Ausfaat aber nur die größten Zwiebeln; denn nur diese bringen eine fräftige Brut und gute Ernte. Ebenso können von Knoblauch, Winterzwiebeln und Schalotten neue Pflanzungen angelegt werden. Eine letzte Bedeckung der frisch be-pflanzten Beete mit Kammerstreu gegen Frost ist zweck-

dienlich, aber nicht unbedingt notwendig. Wo der Schmittloch schon mehrere Jahre steht, ohne verpflanzt zu sein, da wird dieses im August zweckdienlich aufgegeben, in kleine Büschel zerlegt und wieder gepflanzt. In den ersten Tagen des August können noch Aussaaten von den delikaten Letkover Rübchen gemacht werden. Doch lohnt sich der Anbau nur dort, wo man über einen nahekräftigen, sandigen Gartenboden verfügt. Abgerentete Erbsen- und Bohnenbeete sind für sie besonders geeignet, auf keinen Fall aber bringe man sie auf frisch gedüngtes Land. Die Ausfaat wird in Reihen von 20 cm Abstand und möglichst dünn ausgeführt. Ferner können noch Bestellungen von Kerbel, Spinat, Petersilie, Radieschen, Kapuzinchen, Schwarzwurzeln für zweijährige Kultur und Ende des Monats von Winterkohl (Weiß-, Rot-, Wirsing- und Blumenkohl) und Winterkohl gemacht werden. Ausführliches über die Kohl- und Salatausfaat und die Ueberwinterung der Pflänzlinge ist in der September-Heberst 1913 nachzulesen. Auch sind noch Winterkohl, Kattich, Endivien und auch frühe Kohlrabi zu pflanzen. Die reifen Zwiebeln sind zu ernten und mit dem Kraut an einem luftigen Orte einige Tage zu trocknen; bei nicht reifen ist das Kraut anzuhängen, damit auch die bald geerntet werden können. Zärende Gemüse, Moharber und Spargel, sind zu düngen. Wurden unter die Kürbisfrüchte und unter die zu Magurken bestimmten Gurkenfrüchte schon Bretchen gelegt? Der Komposthaufen ist anzusetzen, mit Junge zu begießen und, falls er trocken ist, auch reichlich zu wässern. Die übrige Zeit wird das Ernten der Früchte, das Lockern, Wässern und Düngen der Beete und der Kampf mit den Schädlingen in Anspruch nehmen.

Im Blumengarten haben die Rosen ihren ersten Flor beendet, junge Triebe drehen bereits wieder hervor und in allernächster Zeit beginnt der zweite Flor. Um diesen nur zur vollkommener Entwicklung zu bringen, ist ein wiederholtes Düngen mit Junge oder mit Phosphaten notwendig. Aber auch auf die Schädlinge ist achtzugeben, da-mit diese den Trieb nicht aufhalten. Sollte sich bei früh-

blühenden Ständen (hierzu gehören auch die Lilien und Narzissen) ein Unkrautpflanzen und Teufen notwendig machen, so ist im August dazu die beste Zeit. Die Pflanzen können sich so im Laufe des Herbstes noch neu beurzeln und erleiden keine Störung im nächstjährigen Flor. Sind die Stiefmütterchen, Stielen und Bergkriemhaid auf ihren Saatbeeten hinreichend herangewachsen, so verstopft man sie auf gut vorbereitete Beete; nie lasse man sie bei engem Stand zu lange auf dem Saatbeete stehen, denn die Folge würden schwache Pflanzen und kümmerliche Blumen sein. Sonst besteht unsere Arbeit im Blumengarten im Lockern und Gießen der Beete, Sefen und Binden der Blüten- und Schlingpflanzen und dem Beseitigen der verbliebenen Blumen. O. B.

Humor und Satire.

Aus dem Einpflanzsimus. Vor dem Antagert in S. steht als Angellager ein siebzehnjähriger Bauer, der angezweifelt ist, beim Einfahren ein paar Garden vom Nachbarfeld mitgenommen zu haben. In Anbetracht seines hohen Alters und der bisherigen Ertragslosigkeit beschließt der Gerichtshof, ihn mit einem Beweisentschieden zu lassen. Der Antagert redet ihm also nochmals eindringlich ins Gewissen und empfindet ihm, in Zukunft das Eigentum seiner Nachbarn mehr zu schonen. Gerichtshof beredt der Alte zu, aber als der Richter fertig ist, sagt er mit piffigen Schmurgeln: „Ja, dank Ihnen, Herr Richter, und recht haben Sie. Wenn erst heute abend einer ehlich dörrts Leben kommen will, denn möt hei een beeten stehen.“

Die Stärker. Betty melte gerade die Rub, als ein wütender Balle über die Wiefe einherfärrte. Betty kümmerle sich nicht darum, sondern fuhr ruhig fort zu melten. Alle anderen hatten sich schleunigst in Sicherheit gebracht und glaubten Betty bereits verloren, als sie plötzlich zu ihrer Ueberzeugung sahen, daß der Wulle wie vom Witz getroffen ein paar Schritte von der Rub und der Wadg festensitzte, dann umschriebe und davontrötete. „Hatten Sie denn gar keine Angst? Und warum lief er denn fact?“ fragten alle Betty. „Er war zu Tode erschrocken,“ sagte Betty, „diese Rub ist doch keine Schwiegermutter!“

Im Schmerz. „Der Zahnärztz hat mich sehr weh, Fräulein Elsa?“ — „Schrecklich! Alle Menschen, die kein Zahnweh haben, sollten Lustbadesteuer zahlen!“

Aufforderung

für die Mannschaften des Besatzungsstandes des Landwehrbataillons 1, Oldenburg.

Nachdem durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 1. August die Mobilmachung des Heeres und der Marine befohlen worden ist, wird folgendes bestimmt:

I. Alle außer Kontrolle stehenden Unteroffiziere und Mannschaften des Besatzungsstandes werden hiermit aufgefordert, sich bei dem Hauptkommando des Besatzungsstandes I, Oldenburg, am Vierdemermarkt zu melden.

II. Am 17. Mobilmachungstage erkundigen sich alle hinter den letzten Jahrestag zurückgebliebenen Angehörigen der Besatzung und diejenigen, welche eine Patenpflicht erhalten haben, bei ihren Magistralen oder Gemeindevorständen über ihre etwaige Stellung.

III. Eine Person des Besatzungsstandes, welche nach bekanntgemachter Kriegsbereitschaft oder nach angeordneter Mobilmachung ihrer Einberufung zum Dienst oder einer öffentlichen Aufforderung zur Stellung nicht binnen drei Tagen nach Ablauf der bestimmten Frist Folge leistet, wird mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu fünf Jahren und wenn die Nichterfüllung in der Absicht geschieht, sich jenen gesetzlichen oder von ihm übernommenen Verpflichtung zum Dienst dauernd zu entziehen, wegen Fahnenflucht im Felde mit Gefängnis von fünf bis zu zehn Jahren und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bestraft.

Oldenburg, den 2. August 1914. Bezirkskommando I, Oldenburg.

Bekanntmachung

Die Abgabe von Signalen irgend welcher Art im Festungsbereich ist für Zivilpersonen verboten.

Nüstingen, den 2. Aug. 1914. Großherzogliches Amt. Dr. Hillmer.

Bekanntmachung

Die Abhaltung des auf den 2. bis 6. d. M. angelegten Stamerettes in Nüstingen wird unterlagt.

Nüstingen, den 1. Aug. 1914. Der Militärpolizeimeister. Amtshauptmann: Dr. Hillmer.

Bekanntmachung

Sämtliche im Privatbesitz befindlichen Sprengstoffe jeder Art sind sofort beim Artilleriedepot Wilhelmshaven auf dem Gefäßboje (Wagenschuppen) abzugeben.

Nüstingen, den 2. Aug. 1914. Großherzogliches Amt. Dr. Hillmer.

Bekanntmachung

Das Verzeichnis über den nach dem Statut der Stadtgemeinde Nüstingen, betr. die Aufbringung des dem Grundbesitz zur Last fallenden Gemeindebeitrags, für das Steuerjahr 1914/15 festgestellten gemeinen Wert der Grundstücke und Gebäude liegt vom 4. bis einschließl. 17. August d. J. auf dem Rathause Zebelluststraße, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht und Einbringung von Erinnerungen aus.

Nüstingen, den 1. August 1914. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen.

Kontursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma Kunstgewerbehans für Wohn- und Geschäftszwecke, alleiniger Inhaber Wilhelm Säbels in Nüstingen wird heute, am 22. Juli 1914, vormittags 10 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Peters in Nüstingen wird zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis 12. August 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Befriedigung über die Befriedigung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausgleichs und eintretendenfalls über die im § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 12. August 1914 vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 26. August 1914 vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindevorstand zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 12. August 1914 Anzeige zu machen.

Großherzogliches Amtsgericht. Vb. III. in Nüstingen. J. P.: gez. Frhr. v. Capl. [3769]

Bekanntmachung

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektrischen Gasinstallations im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Nüstingen zugelassen:

Wachaus, Nüstingen, Holtermannstraße 48.

Beck, Nüstingen, Roonstraße 6.

Binarich, Nüstingen, Börsenstr. 29.

Binder, Nüstingen, Friederikenstr. 13.

Brand, Nüstingen, Börsenstr. 15.

Eden, Nüstingen, Börsenstr. 12.

Elektrizitätswerk Nüstingen, Oldenrodestraße 3.

Saems, Wilhelmsh., Marktstr. 13.

Schumann, Wilhelmshaven, Am Bismarckplatz.

Rückfah, Nüstingen, Bismarckstr. 28.

Mangels, Nüstingen, Wellmstr. 27.

Neufeld & Kuhnt, Wilhelmshaven, Alte Straße 5.

Clemens - Schuderer - Werte, Wilhelmshaven, Viktorialstraße 76.

Schubus, Nüstingen, Wilschellstraße.

Thoden, Nüstingen, Schullstr. 30.

Wolke, Nüstingen, Ulmenstr. 35.

Jahn, Nüstingen, Müllerstr. 53.

Nüstingen, 30. Mai 1914. Betriebsamt [2270 der Stadt Nüstingen.

Anfertigung sämmtl. Haararbeiten.

W. Langenbeck, Friseur. Nüstingenstr. 3.

Haararbeit wird ausgetamtes Haar 16 getauft.

Leeres Zimmer in der Nähe Torpedowerk

sofort gesucht. 3683. Exped. des Nordd. Volksbl.

Tüchtige Arbeiter

finden Beschäftigung beim Stadtpark Nüstingen. Meldungen beim Unternehmer Schöcker, Neuenroden, [3704 Fortificationsstraße 138.

Gesucht auf sofort ein militärfreier Bäcker

bzw. Konditor. Frau Lampe, 3761.

Gesucht Tapezierer

W. Stenholdt, Weidenstraße 31.

Gesucht

per 1. August ortsunabhängiger Aufjunge von 14-15 Jahren 6-voller Wertpl. Braun, Roonstraße 26.

Suche auf gleich

f. meine Bäcker (Kraftbetr.) tücht. Werkführer und einen jüngeren Gesellen gegen hohen Lohn. [3752] S. von der Brigg. Bäckermeister, Barel 1. C.

Mehrere Plätterinnen

sofort gesucht. Dampf-Bäckereifabrik Frankenlob, W. Helmstedt. [3764]

Gesucht auf sofort ein sauberes Mädchen.

[3762] Roonstraße 81, I.

Bekanntmachung.

Starke Preissteigerungen auf dem heutigen Wochenmarkt haben mich veranlaßt, die betreffenden Verkäufer, soweit eine Verwarnung erfolglos blieb, vom Marktplatz fortweisen zu lassen.

Auch in manchen Ladengeschäften sind bedenkliche Preisaufläufe vorgekommen. Im Interesse der Wahrung der Bedürfnisse der Bevölkerung wird erbeten, daß jede übermäßige Preissteigerung im Lebensmittelverkehr unterbleibt. Andernfalls werden behördlicherseits Preisfestsetzungen erlassen und diejenigen Geschäfte, die sich an diese Preise nicht halten, geschlossen werden. Eine gleiche Maßnahme haben diejenigen Geschäfte zu erwarten, welche sich weigern, Papiergeld in Zahlung zu nehmen. Für eine derartige Weigerung liegt nicht der geringste Anlaß vor. Nüstingen, den 1. August 1914.

Der Militärpolizeimeister

Amtshauptmann: Dr. Hillmer.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts. Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr.

1. Postverkehr mit dem Auslande.

Von jetzt ab werden nach dem Auslande und den deutschen Schutzgebieten mit nachstehend aufgeführten Ausnahmen nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Pakete sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (Schlüssel-) oder verarbeiteter Sprache oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite als zugelassen bezeichnet sind.

Vertiefte und Säften mit Wertangaben sowie Postaufträge nach dem Auslande und den deutschen Schutzgebieten können jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen zur Beförderung übernommen werden: Die Aufstellung ist nur unmittelbar bei Postämtern zulässig, soweit sie nicht militärischerseits für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die Aufstellung erfolgt bei Postagenturen, Posthilfsstellen und durch die Landbriefträger ist demnach verboten. Vertiefte Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verächtlichen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und demnach unter Überwachung der Beamten zu verschließen und zu verschicken.

2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande und im Inlande.

Privatelegramme nach dem Auslande und im Inlande müssen in offener und deutscher Sprache abgefaßt sein. Mitteilungen in fremder oder in geheimer (Schlüssel-) Sprache oder verarbeiteter Sprache sowie solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten. Die Telegramme müssen bei der Aufstellung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen.

Der private Fernsprechverkehr nach dem Auslande und nach einigen am Schalter zu erfragenden Grenzgebieten des Inlandes wird eingestellt. Ausserhalb dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im inländischen Verkehr nur in deutscher Sprache geführt werden und keine Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen enthalten. Der Fernsprechverkehr wird eingestellt.

Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten. Oldenburg, den 1. August 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Austgarten Hallenbüschen

Inhaber Karl Giers. 5 Minuten vom Bahnhof Dangastermoor. Allen Ausflüglern halte mein Lokal, sowie großen schattigen Garten, Regelbahn bestens empfohlen. Kinderbelustigungen. — Bei größeren Vereinen Ummeldung erwünscht. [1530]

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts. Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rußland und Frankreich ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt. Oldenburg, den 2. August 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Ginswarden-Kolonie.

Anlaßlich unserer Hochzeitfeier bleibt mein Geschäft am Mittwoch den 5. August, von morgens 9.30 Uhr, geschlossen. Bitte meine werten Kunden, ihren Bedarf vorher decken zu wollen. Hochachtungsvoll [3592]

Johann Pott, Kolonialwaren.

Es brennt bei Ihnen das Verlangen nach

Diamantine

mit Sparsieb, den besten und sparfamsten Schußpulv, sobald die erste Dose geleert ist. Fabrikant: Rud. Starke, Walle i. S. 12

Das Wilhelmshavener Bügel-Institut

Marktstr. 38, I. [Schuhhaus Gärtner] Marktstr. 38, I. befort schnell und billig Reparaturen, Reinigen, Aufbügeln Änderungen an sämtlichen Garderoben. [2861] Auf eilige Aufträge kann erwartet werden.

Ronlum- u. Sparverein für Nüstingen u. Umg.

— e. G. m. b. H. — Wegen Mangel an Geipannen [3758]

find wir nicht mehr in der Lage, die bestellten Kohlen ins Haus zu liefern. Bei dringendem Bedarf bitten wir, dieselben von unserem Kohlenhändler, Wilhelmshab. Straße Nr. 92-94, abzuholen. Der Vorstand.

Junge kräftige Leute

mindestens 21 Jahre alt, finden Lebensstellung als Wagenführer. Anfangsgehalt 110 Mk. [3754] Wilhelmshavener Straßenbahn.

Käse

gute Ware, sowie Würst, Speck und Schinken [3765] (Landbräuer) gebe noch zu den bekanntsten billigen Preisen ab.

W. Schlüsselburg

Müllerstr. 20.

Rechts aus kunstsstelle Emden.

Unentgeltliche Auskunftsstelle in gewerblichen Streitfällen, in Unfall-, Invaliditäts- und Straftatensachenangelegenheiten, in Streitigkeiten usw. [3514] Büro: Konsumverein an der Schlichte, Soutertram.

Prima Rindertalg

10 Pfd. 3 Mk. empfehle [3763] W. Vogt, Roonstr.

Von der Reise zurück!

Dr. Falk. [3770]

Von der Reise zurück!

Dr. med. Schmieden. [3904] Emdenburg. Spezialarzt für Hals, Nasen und Ohrenkrankheiten.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschämender Kammerverhältnissen, z. B. in der Hochschiffel, schnellstens ohne große Vorbereitungen weisse und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Hülsen, Wolljassen, Strümpfe, Kinderbescher, Unterzeug, Tricotagen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Aufsteckdecken, Mäntel, Spitzen, Strickwaren, Jabots, Schleier, Handtücher usw. zu reinigen und wie neu aufzutragen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die verschiedensten und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unter „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten in gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Dachartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.

Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N 37. 2556

Wir übernehmen zur Aufbewahrung

Wertsachen

in versiegelten Paketen, Kisten usw. und vermieten auf beliebige Zeit zur Aufbewahrung von Wertgegenständen

Schrankfächer

die unter eigenem Verschluss des Mieters stehen. Die Miets für ein Fach beträgt je nach Größe und Dauer Mk. 1.—, Mk. 2.—, Mk. 3.—, Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 8.—, Mk. 10.—, Mk. 15.—, für ein besonders grosses Fach Mk. 20.—.

Oldenburgische Spar- und Leihbank

Filiale Wilhelmshaven. Peterstrasse 24. 3756